

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 48 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31.

Berichte unseres Generalstabs

(Militärischer Bericht.)

Außer Artillerietätigkeit keine Kampfhandlungen von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erfolgreiche Vorstöße in Flandern brachten Gefangene ein. An der ganzen Front hielt rege Erkundungstätigkeit an. Der Artilleriekampf lebte vorübergehend auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: In Erweiterung unserer Erfolge auf dem Südbank der Aisne warfen wir den Feind auf Ambloy-Entray zurück und nahmen seine Stellungen nördlich von Dommiers.

Derliche Kampfhandlungen beiderseits des Durcchlusses. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Leutnant Löwenhardt errang seinen sechsundzwanzigsten Luftsieg. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Eine Deklaration des Kriegsrates der Entente.

Paris, 4. Juni. („Havas.“) Eine Mitteilung des obersten Kriegsrates besagt: Der oberste Kriegsrat hat seine letzte Tagung unter Umständen abgehalten, welche für den Verband der freien Völker erst sind. Die deutsche Regierung, an der Ostfront durch das Versagen der russischen Armeen und der russischen Nation von jeder Gefahr befreit, richtet alle ihre Anstrengungen gegen die Westfront. Sie sucht nun die Entscheidung in Europa durch losstößige und verzweifelte Angriffe gegen die verbündeten Armeen zu erlangen, bevor die Vereinigten Staaten das ganze Gewicht ihrer Kräfte zur Geltung bringen können. Dank seiner strategischen Lage und der Überlegenheit der ihm zur Verfügung stehenden Einheiten konnte der Feind zu Beginn gewisse Erfolge erzielen. Er wird ohne Zweifel seine Angriffe erneuern und die verbündeten Völker können noch kritischen Tagen ausgesetzt sein.

Nach Erörterung der gesamten Lage ist der oberste Kriegsrat überzeugt, daß die Verbündeten die Prüfung des gegenwärtigen Feldzuges mit bestem Mut ertragen werden, den sie stets für die Verteidigung des Rechtes an den Tag gelegt haben. Wir werden den Feind in Schach halten und zur rechten Zeit schlagen. Wir tun alles Mögliche, um unseren Armeen auf dem Schlachtfeld zu helfen und sie zu stützen. Die Erzielung des einheitlichen Kommandos hat die Lage der verbündeten Armeen stark verbessert und sein Wirken geht gut und ohne Erschütterungen vor sich. Der oberste Kriegsrat hat vollstes Vertrauen zu dem General Foch und er blickt mit Bewunderung und Stolz auf die tapferen verbündeten Truppen.

Dank der raschen und herzlichen Mitwirkung des Präsidenten der Vereinigten Staaten werden die Verdienste, die vor zwei Monaten bezüglich der Beförderung und Einschiffung der amerikanischen Truppen abgeschlossen worden sind, es dem Feinde unmöglich machen, den Sieg dadurch zu erlangen, daß er unsere Reserven verbraucht, bevor er seine eigenen erschöpft hat. Der oberste Kriegsrat erwartet mit Zuversicht das Endergebnis. Die verbündeten Völker sind entschlossen, nicht eine einzige der freien Nationen der Welt dem Berliner Despotismus zu überantworten. Ihre Armeen zeigen den Mut und die Hartnäckigkeit, die es ihnen schon mehrmals ermöglichten, den deutschen Angriff aufzuhalten. Ihr Mut reicht aus, um die Prüfung bis zum Ende mit der gleichen Ausdauer und mit dem gleichen Vertrauen zu ertragen, um der Sache der Freiheit den Sieg zu sichern. Wieder werden die freien Völker durch ihre bewundernswürdigen Soldaten die Kultur retten.

Das Bündnisproblem.

Als Graf Stefan Tisza heute im Abgeordnetenhaus das Problem der Erweiterung und Vertiefung unseres Bündnisses mit dem Deutschen Reich zur Sprache brachte, trat er in die Fußtapfen seines Vaters. Koloman Tisza als Oppositionsführer war es, der am 19. Juli 1870 im ungarischen Abgeordnetenhaus die Neutralitätserklärung unserer Monarchie im deutsch-französischen Kriege durch seine denkwürdige Interpellation an den Ministerpräsidenten Grafen Julius Andrássy provozierte. Er war es, der als Ministerpräsident am 30. September 1886 gleichfalls im ungarischen Abgeordnetenhaus die Autonomie der Balkanstaaten unter Ausschluß der russischen Vormachtstellung proklamierte. Heute war es Stefan Tisza, der das ungarische Abgeordnetenhaus zum Schauplatz einer überaus wichtigen Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. Weflerle machte. Die Rede Tiszas und die Erklärung Weflerles gipfeln wesentlich in drei Kardinalpunkten, bezüglich welcher die beiden Staatsmänner vollständig eines Sinnes sind. Daher anzunehmen ist, daß diese drei Punkte in dem Ausbau unseres Bündnisverhältnisses zum Deutschen Reich ausschlaggebend bleiben werden. Sowohl wir als unsere verbündeten Völker erfahren heute aus autoritativem Munde, erstens, daß unser vertieftes Bündnis mit dem Deutschen Reich gleichwie bisher auch weiterhin ein Defensivbündnis sein und bleiben wird. Zweitens erfährt heute die Welt, daß das Bündnis nicht in Form einer staatsrechtlichen, sondern einer internationalen Vereinbarung abgeschlossen werden wird, wobei die volle Souveränität der vertragsschließenden Staaten gewahrt bleiben muß. Der dritte Punkt ist der, daß der Ministerpräsident erklärte, Garantie dafür bieten zu können, daß von Anschlüssen solcher Staaten, die unsere Verhältnisse (soll heißen: wirtschaftliche Verhältnisse) alterieren würden, keine Rede sein könne. Wir haben es also auch weiterhin mit einem österreichisch-ungarisch-deutschen Defensivbündnis zu tun, welches aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer Militärkonvention verstärkt und durch festgelegte wirtschaftliche Vereinbarungen, die jedoch nur für unsere Monarchie und das Deutsche Reich den Charakter eines engeren Bündnisses annehmen dürften, gleichsam die vollstümliche Weihe erhalten wird.

Daß das Bündnis einen defensiven Charakter haben wird, liegt in der Natur der Sache begründet. Weder wir noch das Deutsche Reich waren bisher Angriffsstaaten, und wir würden in der Tat nicht, wenn wir oder Deutschland künftighin in Europa angreifen wollten. Falls den Staatsmännern der Entente auch nach der jetzigen, von ihnen angerichteten Weltkatastrophe die Kriegslust nicht vergehen sollte, dann wird die Schuld für das vergossene Blut auch weiterhin auf ihre Köpfe fallen. Wir und Deutschland trugen auch bisher kein Verlangen nach fremdem Gut und werden von einem solchen Gelüste auch weiterhin frei bleiben. Durch die Militärkonvention gewinnt das politische Bündnis eine konkretere und eine mehr abgerundete Form. Es war vielleicht eine Lücke im bisherigen Bündnisse, daß ihm keine militärischen Vereinbarungen auf dem Fuße gefolgt waren. Man weiß, daß Bismarck an eine staatsrechtliche Vertiefung des Bündnisses gedacht und daß dieser Gedanke bei Andrássy keine Zustimmung gefunden hat. Daß der Gedanke einer

Militärkonvention bei dem einen oder anderen der Kontrahenten aufgetaucht wäre, davon findet sich in der großen Bismarckliteratur keine Spur. Diese Lücke wird erst jetzt ausgefüllt werden und wir sehen diesen Abmachungen mit voller Beruhigung entgegen, sobald uns vom Regierungstisch ausdrücklich und feierlich versichert wird, daß die neuen Vereinbarungen unsere staatliche Souveränität in keiner Weise einschränken werden. Unsere Feinde waren in dieser Beziehung praktischer als wir. England schloß Marinekonventionen mit Frankreich, später sagte es auch Rußland seine Flottenunterstützung zu, mit Belgien wurden schon im Jahre 1906 Verabredungen der englisch-belgischen Generalstabschefs getroffen über die Entsendung englischer Truppen nach dem Festlande. Es ist höchste Zeit, daß wir, die wir seit einem Menschenalter mit Deutschland verbündet sind, von unseren Feinden lernen und mit unseren Verbündeten auch militärische Vereinbarungen in konkreterer Form treffen mögen.

Schwerer lösbar dünkt uns die Frage der Erweiterung des Bündnisses auf dem wirtschaftlichen Gebiet. Aus der Rede Tiszas scheint hervorzugehen, daß heute von konkreteren Vereinbarungen, die auf längere Frist festgelegt werden sollten, kaum die Rede sein dürfte. Er fordert für Ungarn das Vetorecht für diese Vereinbarungen. Es ist jedoch selbstverständlich, daß Vereinbarungen handelspolitischer Natur der Zustimmung des ungarischen Reichstags bedürfen. Die Worte Tiszas können nur so verstanden werden, daß der ungarische Reichstag, selbst wenn er die ihm vorgelegten wirtschaftlichen Vereinbarungen auf eine längere Zeit votiert haben werde, sich das Vetorecht vorbehalten müsse für jede einzelne neue Verfügung, welche erst späterhin getroffen werden sollte, selbst wenn diese Verfügung prinzipiell den Rahmen der votierten Vereinbarungen nicht überschreiten würde. Es wird eine Art Zollkonferenz zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland zusammenzutreten müssen, so oft eine wirtschaftliche Frage zwischen uns und den uns angrenzenden Ländern auftaucht. Diese Fragen müssen im gemeinschaftlichen Einvernehmen mit uns geregelt werden, dieses Einvernehmen kann im vorhin in den abzuschließenden wirtschaftlichen Vereinbarungen mit Deutschland von uns weder verbürgt noch auch nur in aller Form zugesagt werden.

Daß wir Serbien und Rumänien nicht schon jetzt brüderlich in die Arme schließen können, darüber werden sich hoffentlich unsere Nachbarn selbst keinen Illusionen hingeben. Ganz in der Luft schwebend können wir freilich diese Staaten nicht lassen, gleichwie mit Polen irgendwelche wirtschaftliche Abmachungen zu treffen sein werden. Welcher Natur diese letzteren sein dürften, darüber werden selbst die Diplomaten unter sich heute noch kaum ein klares Bild entwerfen haben. Tisza gibt selbst zu, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sowohl bei uns als auch in Polen und Rumänien heute kaum übersehbar sind. Welche Entwicklung und welche Ausgestaltung unsere Landwirtschaft und die Preislage unserer Rohprodukte nach dem Kriege nehmen werden, vermag heute niemand vorzusagen. Dies dürfte unseres Erachtens auch der Grund sein, daß Dr. Weflerle auf die vielleicht etwas allzu agrarisch gefärbten Ausführungen Tiszas nicht näher einging. Es darf aber angenommen werden, daß es Stefan Tisza gar nicht darum zu tun war, bindende Erklärungen vom Ministerpräsidenten darüber zu verlan-

französische, ge-
lehrerin, mit 5 Jäh-
Baugnis, sucht ob L.
stelle zu mütterlichen
als Gesellschafterin
u größeren Kindern
r. reichem Hause.
„Nur sehr gute
1906“ Exped. 92486
s. erfahrenes Mäd-
ch. Stelle zu einzel-
nen oder kleineren
Brieffe erbeten an
Herr. Föderweg Säu-
29. Schiffe „Nur
big 483“. 92483
lge, eheliche Frau,
sicherin, event. gute,
Wiener Köchin,
ir ihrer 20jährigen
solchen Hausmeister.
Gefl. Anfragen sind
en an Ritzl Weber
Ivári Istvánna, Jk-
ut 20. 92484
deutsche Berufs-
erin sucht Posten.
ar Paula, Baz Adam
II. 14. 92473
Modistin, Wiener,
nt per sofort Stelle.
Báthory-utca 24. II.
92472
-felgyvelő és gond-
li hivatalnok. Tisz-
és megbízható,
állást Magyarorszá-
beszt és Iszusi gazda-
rkokon. Marha-álló-
és disznó-állomány.
Ültetés vagy egyéb
szer. füstölde, hen-
besterésben járatos.
Ha nagy konyha
el. Vagy házigond-
Levelék kéretnek
Károly, ellenőr és
gyvelő-hivatalnok.
X. Hardmutasse
32. 92483
Diverse
Raffinesse empfiehlt
após-utca 26. I. 3.
92467
finden Rath und
sowie Aufnahme zur
bei ausgezeichneter
arter, intelligenter
me mit langjähriger
praxis. Aulich Elis.
Baross-tér 12. I.
12/a. vis-à-vis dem
Bahnhof. 91731
at legradikálisabban
tája pelesztől kitűnő
teremmel. Kazesség-
ldi 4-6-8 koronás
kban a Budapesti
asztásági Vállalat.
Sándor. VI. Hort
ca 12. 92218
a. Segutachtung, Ber-
gung, sehr hübsch, fort-
schrittlich, 30 Jahre
Mitglied 30-40.000 K.
t jungen Mann ober
t von 45-48 Jahren
unter Erläuterung zu bei-
Chiffre „120“ an die
b. 31. 92484
en. Jor., intelligent,
roh, sehr hübsch, fort-
schrittlich, 30 Jahre
Mitglied 30-40.000 K.
t jungen Mann ober
t von 32-38 Jahren
unter Erläuterung zu bei-
Anträge unter „150“
Exp. 92482
Witwe sucht behufe
nt. Mann, wenn mög-
lichstgärtner. Gefl. An-
unter „Frühling 170“
Exp. d. 31. 92479
änkzvevité, kinek
örökben (izr.) kiter-
ismeretése van,
lkozik házasságok
vetítésére. Levelék
ember 500- jelzésre
doba kéretnek. 92509
Korrespondenz
ska. Még mindig
éren vagyok. Sür-
kellene a 1667rsor-
Csökök. Dr. 92467
lligans fiatal ur-
ok közül ki levelezne
bi tisztességes isme-
rt cseljából valóban
kt urfival? Leveléket
elpárba) - jellege alatt
doba. 16423

gen, welche Detailvereinbarungen schon getroffen und ob unsere eigenen Interessen dabei zur vollen Geltung gekommen sind. Er wollte wahrscheinlich nur das Vetorecht Ungarns gegenüber allen künftigen Vereinbarungen mit unseren Verbündeten im vornherein sichergestellt wissen. Dieses Ziel erscheint durch die Erklärung des Ministerpräsidenten erreicht. Was wir jedoch in den heutigen Reden Tísa und Wekerle vermissen, ist ihre Auffassung über unser Bündnisverhältnis zu unseren bulgarischen und türkischen Verbündeten in diesem Kriege. Wir dürfen diese Waffenbrüderschaft auch nach dem jetzigen Kriege nicht aufgeben. Der jetzige Friedensblock der Zentralstaaten muß auch für die Zukunft unverfehrt erhalten bleiben. Wenn Politik, Militär und Wirtschaft Hand in Hand miteinander gehen, dann müssen wir auch unsere bulgarischen und türkischen Verbündeten in irgend einer passenden Form in die Sphäre unserer Vereinbarungen einbeziehen. Öffentlich ergibt sich alsbald eine entsprechende Gelegenheit dazu, um auch über diese wichtigen Endpunkte des Bündnis-komplexes Licht zu verbreiten. Das ungarische Parlament wäre die geeignetste Stelle dafür, um auch diese Frage zur Sprache zu bringen.

Politische Vorgänge.

Ministerrat. — Heimkehr der Minister aus Wien. — Konterdeputation beim Ministerpräsidenten. — Beratung über Vollernährungsfragen.

Wie „Magy. Tud.“ meldet, wird morgen, Donnerstag, 5 Uhr nachmittags, im Palais des Ministerpräsidenten ein Ministerrat stattfinden.

Ackerbauminister Graf Béla Serényi, der gestern in Wien verschiedene Ernährungsfragen beraten hat, ist heute früh wieder nach Budapest heimgekehrt. — Ernährungsminister Prinz Ludwig Windischgrätz weilt heute in Wien und wird morgen wieder nach Budapest zurückkehren. — Honvédminister Baron Alexander Szurmay, der zwecks Beratung von Ressortangelegenheiten seit Montag in Wien weilt, wird voraussichtlich morgen nachmittag die Heimreise nach Budapest antreten.

Der König hat auf Vorschlag des Justizministers den mit Titel und Charakter eines stellvertretenden Staatssekretärs besetzten Ministerialrat Dr. Béla Szághy zum stellvertretenden Staatssekretär ernannt.

„Magyar Tudósítás“ ist zu der Mitteilung ermächtigt, daß der Obergespan der Stadt Kassa und des Komitats Abauj-Torna Ladislaus v. Sammerberg seiner Stelle als Obergespan entsetzt und daß die Regierung die Demission angenommen habe. Herr v. Sammerberg wartet nur noch auf seine Enthebung, hat aber inzwischen dem Präsidium der 4er Verfassungspartei seinen Austritt aus der Partei angemeldet.

Eine Konterdeputation aus dem Komitat Torontál machte heute vormittag im Abgeordnetenhaus ihre Aufmerksamkeit beim Ministerpräsidenten Dr. Wekerle. Der Sprecher der Abordnung war der Großgrundbesitzer Markgraf Artur Pallavicini, der den Ministerpräsidenten als Minister des Innern im Namen des Komitats Torontál ersuchte, den Obergespan Dr. Georg Steuer, der sich während seiner kurzen Amtszeit die Liebe und Wertschätzung der Bewohner seines Verwaltungsgebietes zu erwerben gewünscht hat, in seiner Stellung zu befestigen. In seiner Erwiderung erklärte der Ministerpräsident, daß er bei Besetzung der Obergespanstellen stets das Interesse der Bevölkerung im Auge habe und sich hierin durch keinerlei parteipolitischen Standpunkt beeinflussen lasse. Die Abordnung nahm die Antwort des Ministerpräsidenten unter Entzürnen zur Kenntnis.

Die auf Wunsch des Ernährungsministers zur Besprechung von Vollernährungsfragen delegierten Mitglieder des Abgeordnetenhauses versammelten sich morgen, Donnerstag, mittags um 12 Uhr, im Beratungssaal des Ministerpräsidenten unter dem Vorsitz des Ministers Prinzen Ludwig Windischgrätz zu einer Konferenz.

Die 4er Partei des Wahlbezirks Diáhsalu hat das erledigte Abgeordnetenmandat des

Bezirk des dem Ministerialsekretär im Honvédministerium Dr. Robert Mešlenyi angeboten. Ministerialsekretär Dr. Mešlenyi hat die Kandidatur angenommen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Tísa und Wekerle über die Vertiefung unseres Bündnisses mit Deutschland. — Die modifizierten Steuer-vorlagen. — Interpellationen.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses erhielt durch eine unerwartete Rede des Grafen Stefan Tísa erhöhtes Interesse. Vor der Tagesordnung äußerte sich nämlich Graf Tísa über die Vertiefung unseres Bündnisses mit Deutschland und trat mit großer Wärme für dasselbe ein, was vom ganzen Hause mit Ausnahme der wenigen Karolyianer mit demonstrativem Beifall aufgenommen wurde. Ebenso wurden die einschränkenden Bedingungen gebilligt, welche Tísa an die Verlängerung des Bündnisses knüpfte, wie die Respektierung der Souveränität Ungarns und Wahrung unserer landwirtschaftlichen Interessen soweit als möglich auch durch Schutzzölle und das Vetorecht Ungarns für den Fall der Angliederung neuer Gebiete. Die Majorität nahm die kraftvollen Worte Tísas mit langanhaltendem Applaus auf. Unter allgemeiner Spannung erklärte hierauf Ministerpräsident Wekerle, die Ausführungen Tísas mit freudiger Befriedigung aufzunehmen, denn das deutsche Bündnis bilde unsere Stärke und sei nur defensiven Charakters sowohl in militärischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht. Unter lebhafter Zustimmung des Hauses stellte Wekerle auch die volle Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen Ungarns in Aussicht.

Hierauf wurden die vom Magnatenhaus an den Steuervorlagen vorgenommenen Änderungen, sowie die Vorlage über die Gebühren der kön. öffentlichen Notare ohne Debatte angenommen. Schließlich folgte eine ganze Reihe von Interpellationen, welche sich auf wirtschaftliche, militärische und administrative Angelegenheiten bezogen. Scharfe Ausfälle richtete u. a. Géza Polonyi gegen den gewesenen Justizminister Básonyi wegen seiner Zensurmaßnahmen. Ministerpräsident Wekerle antwortete unter allgemeiner Zustimmung, daß er die Weisung erteilt habe, die Zensur nur auf Kriegsinteressen zu beschränken und selbst die Kritik der Zensur zu gestatten. Wegen der vielen Interpellationen dehnte sich die Sitzung bis 4 Uhr nachmittags hinaus. Das Haus vertagte sich sodann auf kurze Zeit.

Präsident Karl Szék eröffnet die Sitzung um dreiviertel 11 Uhr vormittags, unterbreitet den Einlauf und teilt dem Hause mit, daß das Mandat des Abgeordneten Dionys Sebeš endgültig verifiziert wird.

Graf Stefan Tísa hat um die Erlaubnis gebeten, vor der Tagesordnung das Wort zu ergreifen, welche Erlaubnis ihm auch erteilt wurde.

Die Vertiefung des Bündnisses mit Deutschland.

Graf Stefan Tísa: Nach den Nachrichten, die über die Vertiefung des mit Deutschland bestehenden Bündnisses von beglaubigter Quelle in die Öffentlichkeit gelangt sind, ist es billig, daß hier im Abgeordnetenhaus die überwiegend große Mehrheit der ungarischen öffentlichen Meinung in dieser Frage sich äußere, umsoher, als in der jüngstvergangenen einige Kundgebungen von jener Seite erfolgt sind, die gegenüber der Vertiefung des Bündnisses mit Deutschland Bedenken hegt.

Die deutsche Bündnispolitik, die sich lange Jahrzehnte hindurch aus dem Gesichtspunkte der Existenzinteressen und der Sicherheit der Monarchie und insbesondere der ungarischen Nation bewährt hat (lebhafteste Zustimmung rechts und links), bewährte sich in vollem Maße auch in der gegenwärtigen furchtbaren Krisisprobe der Staaten und Nationen. (Zustimmung.) Und wenn wir heute Stimmen hören, als ob dieses Bündnis uns zwingen würde, für die Interessen unserer Verbündeten den Kampf fortzusetzen, so will ich, ohne daß ich mich in die Erörterung dieser meiner Ansicht nach ungeredeten Beschuldigung einlassen will, nur das eine betonen, daß der unmittelbare Ausgangspunkt dieses Weltkrieges ein direkt gegen die Integrität und die Existenz der Monarchie und insbesondere der ungarischen Nation gerichteter freilebiger Mordanschlag war und daß wir die Tatsache, daß wir dieses Attentat zurückweisen und unsere Existenz, unsere Integrität, unsere künftige Entwicklung sichern konnten, in großem Maße der riesigen Stärke zu verdanken haben, die wir in dieser Krisisprobe bei unseren Verbündeten gefunden haben. (Lebhafteste Zustimmung rechts

und links.) Infolgedessen können wir gerade unter der Wirkung dieses Krieges nur mit Freude und Begeisterung die Mitteilung entgegennehmen, daß die maßgebenden verantwortlichen Faktoren der verbündeten Großmächte Verhandlungen zum Zwecke der Vertiefung des Bündnisses eingeleitet haben. Selbstverständlich kann diese Vertiefung ausschließlich innerhalb der internationalen Formel geschehen und das vertiefte Bündnisverhältnis kann nichts anderes sein als die Fühlungsnahme unabhängiger Mächte miteinander innerhalb der Normen des internationalen Rechtes. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.) Das Bündnis muß seinen defensiven Charakter auch für die Zukunft bewahren, denn dies verleiht ihm den wahren inneren Charakter und darin liegt die volle Kongruenz mit den Existenzinteressen der ungarischen Nation, die vollste Garantie für die Dauerhaftigkeit und für die entsprechenden Wirkungen dieses Bündnisses. (Lebhafteste Zustimmung rechts und im Zentrum.) Auf militärischem Gebiete kann auch in konkreten Fragen schon viel weiter gegangen werden, natürlich auch hier unter voller Wahrung der Unabhängigkeit und der Souveränität der beiden Großmächte.

Den reichsten Inhalt aber kann diese Frage auf wirtschaftlichem Gebiete finden, ohne daß dadurch die Souveränität und die Unabhängigkeit der teilnehmenden Staaten berührt würden und ohne daß wir die Existenzbedingung der eigenen Produktion der teilnehmenden Staaten aufopfern. Ich betone, daß auch dieses wirtschaftliche Bündnis keinen aggressiven Charakter besitzen kann und daß das keine Absichtsehung vor den übrigen Großmächten bedeutet. Es ist sehr schwer, von wirtschaftlichen Fragen allgemein zu sprechen. Die Begünstigungen, die wir uns gegenseitig gewähren können, müssen gar sehr konkretisiert werden. Ich will heute nur zwei leitende Gedanken erwähnen, die meiner Ansicht nach wesentliche Vorbedingungen dafür bilden, daß in diesem wirtschaftlichen Bündnis auch die Monarchie und insbesondere auch Ungarn seine Rechnung findet. Die eine dieser Vorbedingungen ist, daß wir durch die wirtschaftliche Annäherung an Deutschland auch auf finanziellem Gebiete die Stütze erhalten, deren die Monarchie im allgemeinen und Ungarn im besonderen bedarf. Die andere Vorbedingung ist, daß dasjenige Wirtschaftsgebiet, das in ein engeres Bündnisverhältnis miteinander tritt, für die wichtigsten ungarischen Produkte den Charakter des Importgebietes nicht verliere. Ich muß mit Nachdruck betonen, daß natürlicherweise niemand an die Einführung von Schutzzöllen denkt, solange die gegenwärtige Teuerung dauert. Man darf die provisorischen Verfügungen, die mit der gegenwärtigen Teuerung zusammenhängen, nicht mit den endgültigen Verfügungen verwechseln. Wenn wir an ein langes Bündnis denken, so müssen wir auch mit dem Umstand rechnen, daß die Verhältnisse der Weltkonjunktur während dieses langen Bündnisses sich wesentlich umgestalten können und daß wir für die ungarische Landwirtschaft den Schutz zöllen sichern, der die Gewähr dafür bietet, daß wir auf dem Gebiete unseres wirtschaftlichen Bündnisses unsere Rohprodukte auch dann zu rentablen Preisen unterbringen können, wenn dies auf dem Weltmarkt für den europäischen Produzenten nur unter ruinösen Preisen möglich wäre. Diesen Schutz zöllen können wir bei landwirtschaftlichen Artikeln nur dann erreichen, wenn das betreffende Gebiet für diese Artikel ein Importgebiet bildet. Es liegt im Interesse aller drei verbündeten Staaten, daß die Landwirtschaft des entsprechenden Schutzes teilhaftig werde. Dieser entsprechende Schutz kann aber nur dann gewährt werden, wenn das Gebiet für die wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte ein Importgebiet bleibt. Aus diesem Gesichtspunkte beansprucht diese Frage unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine sehr vorsichtige Behandlung. Die statistischen Zahlen, die uns zur Verfügung stehen, bieten in dieser Hinsicht kein richtiges Bild der Zukunft. Die Grenzen der Länder verschieben sich. Heute kennen wir noch nicht die Einrichtung der vom russischen Reich sich trennenden, von uns östlich gelegenen Provinzen. Doch wissen wir, daß die Landwirtschaft aller dieser Provinzen in hohem Maße gesteigert werden kann, und daß in diesen Ländern, wenn sie für das billige Kapital und für die höhere wirtschaftliche Kultur zugänglich gemacht und namentlich wenn sie ein geschütztes landwirtschaftliches Gebiet bilden werden, ganz andere Preise für die Rohprodukte bestehen werden und die Landwirtschaft dort einen riesigen Aufschwung nehmen kann.

Wir müssen schon heute auf das entschiedenste erklären, daß das wirtschaftliche Bündnis mit dem Deutschen Reich für uns nur dann vorteilhaft, ja überhaupt möglich ist, wenn es nicht mit der Verschmelzung in ein so großes wirtschaftliches Gebiet verbunden ist, das Überfluß an Rohprodukten besitzt, denn in diesem Falle würde die Landwirtschaft der verbündeten Großmächte diesem Bündnis vollständig zum Opfer fallen. (Zustimmung rechts.) Das wäre ein schwerer Fehler von selten des Deutschen Reiches und Österreichs, allein direkt von katastrophaler Bedeutung für den ungarischen Staat. Infolgedessen ist meiner Ansicht nach unbedingt notwendig, daß das Vetorecht des ungarischen

riehen ob außer sich einem Bündnis werde. Zustimmung beiden Parteien. Wir müssen über offen bestehen in der Auffassung tatsächlich gebiete für die Bevölkerung marktes für Bündnis, präferente hier auf landwirtschaftl. usgebietes rechts.) Ich handlungen mit dem gebnis für die bei al wenn wir daß es au land ist, sich ausbe im Zentrum wenn wir des Deutsche Ungarn in (lebhafteste) ich übergei sprechende überwie öffentl. barung. jachtliche Reiches f Grundl. ngtiuu und Hände. Min Haus. Ich ben darob Tísa be (Deutschland) Gewähr da hmer die rechts und iten Erfahr gende Bewe dieses Bünd größten St folgebessen bracht hat, nämlich hi der Her Bündnis das Bünd Zustimmung halb, weil unseer eig wollen n worden ist, auch für a in niger ratur dieses defensiv. (S der Frage. wirtschaftlich auf legen m zu schmaler zu sichern, größerer wohnen. D Weise daro Gebieten re sähigkeit die Kritik mach wärtige Pr tionsabhängig rung der den Exploit sichtigu ist, auch unter wahr werd wirtschaftl ten werd hältnissen, n sind diese fe dander Bede lange Zeit tigen werde entscheidende leistung Ge der Zunah

riichen Staates bei der Beurteilung der Frage, ob außer dem Deutschen Reich Oesterreich und Ungarn sich einem durch die Einbeziehung des agrarischen Rumäniens und des industriereichen Volens stark erweiterten Bündnis anschließen kann, unbedingt gewahrt werde. (Lebhafte Zustimmung.) Das muß von der Zustimmung der Monarchie abhängen, und zwischen den beiden Staaten der Monarchie muß eine Vereinbarung getroffen werden, nach der ein jeder der beiden Staaten von diesem Vorrecht Gebrauch machen kann. Wir müssen auch unseren deutschen Verbündeten gegenüber offen erklären, daß man gewisse Unklarheiten nicht bestehen lassen und daß man nicht zugeben darf, daß in der öffentlichen Meinung des Deutschen Reiches Auffassungen sich verbreiten, als ob dieses Bündnis tatsächlich mit der Einschmelzung solcher Wirtschaftsgebiete verbunden sein könnte, die dann in erster Reihe für die Industrie, für den Handel und die konsumierende Bevölkerung der Städte die billigen Preise des Weltmarktes für die Rohprodukte bedeuten würde. In das Bündnis, das die Gewährung weitgehender speziellen präferentiellen Vorteile begreift, können wir nur Gebiete aufnehmen, deren Anschluß den Charakter des landwirtschaftlichen Importgebietes des gesamten Bündnisgebietes nicht beeinträchtigt. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ich begrüße mit Freude die Einleitung der Verhandlungen. Wenn wir diese Verhandlungen einerseits mit dem festen Willen führen, daß sie zu einem Ergebnis führen sollen, andererseits mit jener Offenheit, die bei alten, treuen Verbündeten selbstverständlich ist, wenn wir auf diese Momente hinweisen und betonen, daß es auch eine moralische Unmöglichkeit für Deutschland ist, zu wünschen, daß die ungarische Landwirtschaft sich ausbeuten lassen (Lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum), vielleicht zugunsten Rumäniens, und wenn wir darauf hinweisen, es liege auch im Interesse des Deutschen Reiches, daß dieses Bündnis speziell Ungarn wirtschaftlich stärke und moralisch befriedige (Lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum), so bin ich überzeugt, daß diese Verhandlungen zu dem entscheidenden Ergebnis führen werden und daß die überwiegende Mehrheit der ungarischen öffentlichen Meinung die getroffenen Vereinbarungen, die unser politisches und wirtschaftliches Verhältnis zum Deutschen Reich für lange Zeit auf dauernde, feste Grundlagen stellt, mit Freude und Begeisterung aufnehmen wird. (Lebhafte Beifall und Handklatschen.)

Ministerpräsident Alexander Weterle: Geheimes Haus! Ich möchte zunächst meiner Freude Ausdruck geben darüber, daß der Herr Abgeordnete Graf Stefan Tiba beibringt, unser Bündnisverhältnis mit Deutschland moralisch dadurch zu stärken, daß er die Gewähr dafür bot, daß die öffentliche Meinung Ungarns immer diesem Bündnis treu. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum.) Betrachten wir nur die jüngsten Erfahrungen. Die letzten Jahre erbrachten so glänzende Beweise für die Lebensfähigkeit und die Wahrheit dieses Bündnisses, daß die erworbenen Erfahrungen die größten Stützen für dieses Bündnis bilden und daß infolgedessen das, was der Herr Abgeordnete hier vorgebracht hat, ebenfalls von großer Bedeutung ist, daß nämlich hier nicht nur von einem Bündnis der Herrscher die Rede ist, sondern daß das Bündnis der Völker die Garantien für das Bündnis der Staaten bildet. (Lebhafte Zustimmung auf allen Seiten des Hauses.) Gerade deshalb, weil dieses Bündnis unter voller Berücksichtigung unserer eigenen Interessen sich vollständig bewährt hat, wollen wir es, wie das bereits wiederholt erklärt worden ist, nicht nur für die Zukunft erhalten, sondern auch für eine längere Zeitdauer sicherstellen und in jener gestalten. (Lebhafte Beifall.) Der Charakter dieses Bündnisses war stets und ist auch jetzt rein defensiv. (Lebhafte Beifall.) Das ist der Schwerpunkt der Frage. Es ist selbstverständlich, daß wir bei diesen wirtschaftlichen Vereinbarungen besonderes Gewicht darauf legen müssen, unsere eigene Produktion nicht nur nicht zu schmälern, sondern im Gegenteil ihr jene Vorteile zu sichern, die der Regiprozitat und insbesondere einem größeren Konsumgebiet an und für sich innewohnen. Der Herr Abgeordnete hat in sehr richtiger Weise darauf hingewiesen, daß wir mit diesen neuen Gebieten rechnen müssen und daß wir die Produktionsfähigkeit dieser Gebiete zum Gegenstand der gründlichen Kritik machen müssen, und zwar nicht nur die gegenwärtige Produktionsfähigkeit, sondern auch die Produktionsfähigkeit, die einerseits bei der intensiven Steigerung der wirtschaftlichen Produktion, andererseits bei den Exploitationsfähigkeiten dieser Gebiete zu berücksichtigen ist, damit unsere landwirtschaftlichen Interessen auch unter den neuen Verhältnissen für jeden Fall gesichert werden. Ich bin der Ansicht, daß hohe landwirtschaftliche Zölle nicht aufrechterhalten werden können. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen, wo wir es mit hohen Preisen zu tun haben, sind diese landwirtschaftlichen Zölle von ganz verschwindender Bedeutung. Ich glaube, daß sie auch für eine lange Zeit hinaus keine Bedeutung in der Richtung besitzen werden, daß sie auf die Preisgestaltungen einen entscheidenden Einfluß ausüben könnten. Allein aus demselben Gesichtspunkte müssen wir, auch wenn infolge der Zunahme des Geldwertes diese Zölle eine relativ

größere Bedeutung beizubehalten, jene Grenze wahren, die unsere Produktionsfähigkeit unbedingt gewährleistet. (Zustimmung.) Infolgedessen kann ich die Garantie bieten, daß von Anschlägen, die unsere Verhältnisse alterieren würden, keine Rede sein kann. (Zustimmung rechts.) Wir behalten uns für die einzelnen Punkte der ganzen wirtschaftlichen Vereinbarung die in den Zollsätzen und in anderen Relationen, vielleicht in der Förderung des freien Verkehrs zum Ausdruck gelangen, zwei Vorteile vor.

Das sind die wichtigeren Prinzipien, die bereits wiederholt erörtert worden sind und die auch meiner Ansicht nach den Gesichtspunkten entsprechen, die der Herr Abgeordnete hier vorgebracht hat. Wenn wir mit Deutschland eine politische Konvention schließen, so sorgen wir in Verbindung damit natürlich auch für eine einmüthliche Regelung unserer defensiven Verhältnisse, und wir schließen auch eine wirtschaftliche Vereinbarung. Andererseits wollen wir jene wirtschaftlichen Vorteile fördern, die unter Wahrung der Produktionsbedingungen unsere Interessen durch ein größeres Konsumgebiet und durch die Herstellung eines engeren Verhältnisses sicherstellen können. Ich bitte das geehrte Haus, diese meine Ausführungen zur Kenntnis zu nehmen. (Lebhafte Beifall und Handklatschen.)

Folgt die Tagesordnung.
Die vom Magnatenhause angenommenen Modifikationen des auf die Einkommen-, Vermögens- und Kriegsgewinnsteuer und auf die Kriegszuschläge bezüglichen Gesetzesentwurfes werden nach den Erläuterungen des Referenten Edmund Bartha ohne Debatte angenommen.

Ebenso die vom Magnatenhause beschlossene Modifikation zu dem Gesetzesentwurf betreffend die Vermögensübertragungsgebühren.

Alexander Simonji-Semadam unterbreitet den Bericht des Justizauschusses betreffend den Gesetzesentwurf über die Neuordnung der Gebühren der königlichen Notare. Er verweist darauf, daß die heutigen Gebühren der Notare seit Jahrzehnten festgesetzt wurden und den heutigen Existenzverhältnissen nicht entsprechen. Er empfiehlt den Entwurf im allgemeinen zur Annahme.

Das Haus nimmt mit dem Entwurf ohne Debatte im allgemeinen und mit der Modifizierung des Justizauschusses in den Details an.

Präsident Karl Szaj stellt den Geschäftsordnungsantrag. Das Haus ermächtigt den Präsidenten, im Einvernehmen mit der Regierung den Tag der nächsten Sitzung festzusetzen.

Das Haus übergeht sodann auf die Interpellationen.

Alexander Zubaj-Nagy richtet an den Minister für Volksernährung die Frage, ob er auf dem mit der Zurückziehung des auf die Requisition der Mager Schweine bezüglichen Erlasses betonen richtigen Weg weitergehen und durch Anweisung zureichender Mais- und Futtermengen den Landwirten die Wartung von Schweinen für den öffentlichen Bedarf ermöglichen wolle? Der Herr Minister wolle ferner darauf hinarbeiten, daß der Landwirt sich in den aus der Wartung ihm erwachsenden Gewinn mit keinem anderen Faktor, keiner Gesellschaft zu teilen habe.

Die Interpellation wird an den Minister geleitet. Michael Borkolab fragt den Minister für Volksernährung, ob er geneigt ist, die bei der Requisitionierung des Borksteinviehs aufgetauchten Missethäter zu bestrafen und für die Versorgung des Landes mit Fett entsprechende Verfügungen zu treffen.

Die Interpellation wird an den Minister geleitet.

Die Zensurfrage.

Geza Polonji begründet seine an den Ministerpräsidenten gerichtete Interpellation über die bei der Presszensur getriebenen Mißbräuche. Redner bedauert sehr, daß der ehemalige Justizminister Wilhelm Bázsonyi nicht anwesend ist, da diese Mißbräuche sich ja gerade an seine Minister-schaft knüpfen. Den einzig richtigen Grundsatz, daß die Presse nur in solchen Fragen beengt werden darf, die gegen das Kriegsinteresse verstoßen, hat der ehemalige Justizminister Wilhelm Bázsonyi überhaupt nicht respektiert. Redner kann mit Daten beweisen, daß nirgends in der ganzen Welt mit der Zensur zugunsten individueller Interessen jemals solcher Mißbrauch getrieben worden sei, wie unter der Minister-schaft Wilhelm Bázsonyis. Als Wilhelm Bázsonyi zur Macht gelangte, war das erste, was sich bei ihm zeigte, die Undankbarkeit des Farvonn. Bázsonyi verdankte seine Minister-schaft dem Grafen Michael Karolyi und sein erster Schritt war, Rache an den Radikalen zu nehmen. Die Blätter, die ihn einst unterstützt hatten, unter deren Patronanz er in die Höhe gestiegen: „Bilág“, „Népszava“, „Beszt Napló“, wurden von ihm der Reihe nach grimmig bekämpft. Dagegen war Wilhelm Bázsonyi sehr liberal in der Handhabung der Zensur überall dort, wo die politischen Gegner Bázsonyis verhöhnt und verunglimpft wurden. Redner verliest einige Stellen aus einem Leit-artikel des „Népszava“, in denen er — Polonji — „der alte Komödiant“ und der Ministerpräsident Ungarns, Alexander Weterle, „der alte Schwärzer“ genannt wird. (Lebhafte Heiterkeit und Applaus.) Redner erwähnt auch den bekannten Kampf zwischen Wilhelm Bázsonyi und Karl Gre-esák um das Ministerportefeuille, und schildert die

Chikanen, unter denen das dem Bázsonyi feindliche Blatt „Beszt Napló“ zu leiden hatte. Den Angriffen der „Népszava“ gegen ihm mißliebige Minister ließ Bázsonyi seinerzeit freien Lauf. So konnte das Blatt u. a. schreiben: „Weterle bereitet jetzt seine sechste Minister-präsidentenschaft vor. Er wird dabei sehr unterstützt von dem Prinzen, der noch jung ist und die Schule des alten Betrügers noch nicht durchgemacht hat.“ (Großer Lärm. Ruje. Schändlich!) Im Paroxysmus des Größenwahns hat Bázsonyi alles unternommen, was gegen seine Person gerichtet war, gleichzeitig aber gegen seine Ministerkollegen jeden Angriff und jeden Ton erlaubt. Solche Mißbräuche der Zensur — sagt Redner — dürfen wir nicht dulden, und deshalb fragt Redner den Ministerpräsidenten, ob er geneigt ist, dem Hause bekanntzugeben, nach welchen Grundsätzen die Zensur in Zukunft zur Vermeidung der Wiederholung der früheren Mißbräuche gehandhabt werden soll, und ob er geneigt ist, das Haus darüber zu beruhigen, daß die Zensur künftig weder zu Parteizwecken noch zugunsten individueller Interessen mißbraucht werden wird?

Ministerpräsident Alexander Weterle hält es nicht für zulässig, sich in eine Kritik der Verteidigung eines ehemaligen Ministerkollegen einzulassen. So viel kann Redner sagen, daß seitens des die Zensur handhabenden Staatsanwaltes die Erklärung abgegeben worden sei, daß Wilhelm Bázsonyi als Justizminister niemals die Zensur gegeben habe, gegen ihn selbst gerichtete Zeitungs-artikel zu unternommen. Was die zukünftige Handhabung der Zensur betrifft, bemerkt Redner, daß die Kontrolle der Presse ausschließlich nur zur Wahrung der Kriegsinteressen ausgeübt werden darf. (Lebhafte Beifall.) Ich habe bereits der Presse zu wissen getan, daß für die Wiedergabe solcher Mitteilungen, die die Zensur bereits passiert haben, keinerlei Ahndung erfolgen wird, und daß die Blätter, wie jede Verfügung der Regierung, auch die Zensur zum Gegenstande der Kritik machen dürfen. (Lebhafte Beifall.) Der Ministerpräsident bittet das Haus, seine Antwort zur Kenntnis nehmen zu wollen.

Das Haus und auch der Interpellant nehmen die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis.

Stefan Szabo fragt in Begründung seiner Interpellation den Honvedminister, ob er geneigt ist, die Verfügung betreffs Beurlaubung der Landwirte dahin zu modifizieren, daß in Zukunft die weniger als zehn Joch bewirtschaftenden Landwirter-Landwirte nur dann zu öffentlicher Arbeit oder Kriegsdienstleistung einberufen werden sollen, wenn kein Mangel an männlicher Arbeitskraft herrscht.

Die Interpellation wird an den Honvedminister geleitet.

Alexander Zubaj-Nagy bespricht in Begründung seiner an den Ernährungsminister und den Minister des Innern gerichteten Interpellation die schweren Nachteile, welche die Haushaltungen der Bevölkerung in den Städten und Gemeinden infolge der Requisitionen zu erleiden hatten und fragt die Minister, ob sie geneigt sind, dahin zu wirken, daß diese Schäden durch den Staat, respektive durch die Kriegsproduktions-Gesellschaft ersetzt werden sollten?

Die Interpellation wird an die betreffenden Minister geleitet.

Ladislav Jenyes fordert in Begründung seiner Interpellation die Versorgung der Staatsbeamten in natura durch Beistellung von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln und erbittet sich diesbezüglich beruhigende Antwort vom Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Alexander Weterle erklärt es für unmöglich, die Staatsbeamten ebenso in natura zu versorgen, wie das Heer, allein der Staat werde sein Möglichstes tun, um die Beamten mit Naturalversorgung zu versehen, oder doch, wo dies nicht möglich sein wird, daß sie Lebensmittel wenigstens zu erschwinglichen Preisen bekommen sollen. Redner bittet das Haus, diese Antwort zur Kenntnis nehmen zu wollen.

Ladislav Jenyes nimmt die Antwort nicht zur Kenntnis, weil man mit solchen halben Maßregeln dem Uebel nicht abhelfen könne.

Das Haus nimmt die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis.

Ladislav Jenyes bespricht in Begründung seiner zweiten, an den Ministerpräsidenten gerichteten Interpellation die Frage der Sommerfrische ungarischer und österreichischer Kinder und hebt große Ungerechtigkeiten in dieser Aktion. Man wolle 150,000 Kinder aus Oesterreich nach Ungarn bringen, dagegen nur 15,000 ungarische Kinder nach Oesterreich. Ferner soll Ungarn für die Kinder an Oesterreich 60 Kronen pro Kopf bezahlen, dagegen Oesterreich an Ungarn nur 10 Kronen. In Ungarn ist der Lebenslohn nicht groß genug, um solche Großmür über zu führen, und in Oesterreich werden die ungarischen Kinder, weil an einem Ort zusammengepfercht, unmöglich gut gehalten werden. Redner bittet den Ministerpräsidenten, diese verkehrte Aktion ganz einzustellen.

Ministerpräsident Alexander Weterle erklärt vor allem, daß die vom Interpellanten angeführten Ziffern nicht ganz richtig seien. Es sei nur von 100,000 österreichischen Kindern die Rede. Für die Durchführung der Aktion seien übrigens schon sehr ansehnliche Beträge im Wege öffentlicher Sammlungen aufgebracht worden. Ob die Aktion durchgeführt werden wird oder nicht, kann Redner derzeit nicht sagen, allein selbst wenn letzteres

der Fall sein sollte, werde dies keinesfalls eine Folge der heutigen Interpellation sein. (Heiterkeit.)

Johann God fragt den Ministerpräsidenten, ob er geneigt ist, alles aufzubieten, damit wegen wechselseitigen Austausches der Internierten mit der französischen Regierung Verhandlungen eingeleitet werden sollen, ähnlich wie dies seitens Deutschlands geschehen, damit auch unsere in Frankreich internierten Landsleute, wie die Deutschen, so bald als möglich wieder in die Heimat zurückkehren können.

Ministerpräsident Alexander Wekerle erklärt, daß einschlägige Verhandlungen mit Frankreich gegenwärtig bereits im Zuge seien, ebenso wie mit Rußland und Rumänien, wo die Zahl unserer internierten Landsleute eine größere ist. Die Regierung werde gewiß bestrebt sein, die Heimkehr der Internierten nach Möglichkeit zu beschleunigen. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen werde er dem Hause seinerzeit Bericht erstatten.

Das Haus nimmt die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis und damit erreichte die Sitzung um 4 Uhr nachmittag ihr Ende.

Die Wahlreform im Ausschuss.

In der heutigen Sitzung des Wahlrechtsausschusses wurde ein Teil der auf den Wahlakt bezüglichen Bestimmungen erledigt. Eine interessante Debatte fand über die Frage der geheimen Abstimmung statt.

Der Wahlrechtsausschuss erledigte heute vorerst den in Schwere gelassenen § 54 r. über die Konstriktion der Wähler, Feststellung der Eigentümer der goldenen, silbernen Medaillen und des Karl-Kreuzes. Referent Andreas Csizmazia unterbreitet die hierauf bezüglichen Abänderungen, deren Grundidee, daß die Zählblätter von fünf zu fünf Jahren eingesammelt werden sollen, Graf Stefan Tisza als willkommen begrüßt. Die Arbeit der Gemeindeväter soll tunlichst erleichtert werden. Im Januar jeden Jahres sollen die Konstriktionskomitees die Agenden unter ihre Mitglieder verteilen, im Februar aber sollen die Nachweise betreffs des Wahlrechts in den Gemeinden eingesammelt werden. Baron Emerich Ghillányi unterstützte den vom Referenten Csizmazia bekämpften Standpunkt des Grafen Tisza, wonach die Konstriktion in den Gemeinden von zwei Mitgliedern und nicht bloß vom Gemeindevater durchgeführt werden soll. Die erste Wählerliste wird auf Grund der für das Jahr 1918 gültigen Listen zusammengestellt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die §§ 106-131 erledigt. Dieselben beziehen sich auf die Technik des Wahlaktes. Ueber Antrag des Grafen Tisza wurde nach einer Debatte, an der Stefan Haller, Stefan Szabó und Samuel Bakonyi teilnahmen, beschlossen, daß die Nominierung der Kandidaten schon drei Tage (und nicht fünf Tage) vor dem Wahltag dem Wahlpräsidenten überreicht werden muß.

Die auf den Wirkungskreis des Präsidenten bezüglichen Bestimmungen wurden nach Ablehnung eines Antrags Ludwig Kárváns unverändert akzeptiert.

Bei den Bestimmungen über den Wahlakt wurde ein Antrag des Grafen Stefan Tisza unterbreitet, daß Vertrauensmänner nur aus den Wählern des betreffenden Munizipiums designiert werden können (also keine Fremden).

Ministerpräsident Wekerle wünscht, daß die Vertrauensmänner während des Wahlaktes keine lange Reden halten sollen, damit der Verlauf der Wahl nicht in die Länge gezogen werde. Samuel Bakonyi, Graf Stefan Bethlen, Nikolaus Kostyal, Stefan Szabó und Ivan Rakovsky beschäftigten sich mit dem Tiszaschen Antrag, der auch schließlich mit dem Zusätz des Ministerpräsidenten angenommen wurde.

Bei § 123 wurde über Antrag des Grafen Stefan Tisza beschlossen, daß die Unterbrechung des Wahlaktes nicht länger als zwölf Stunden dauern darf. Im § 127 wurde gleichfalls über Antrag des Grafen Stefan Tisza ausgesprochen, daß man zur Wahl Waffen, Stöcke oder zu ähnlichen Inzulten geeignete Gegenstände nicht mitbringen darf.

Bei § 131 führt Graf Stefan Tisza in längerer Rede seine Ansichten über die geheime Abstimmung aus. Redner bedauert, daß die geheime Abstimmung in unser Wahlgesetz eingeführt wird, dieses System widerspricht der Natur des ungarischen Wählers. Er beantragt schließlich, daß die geheime Abstimmung in jenen Bezirken eingeführt werde, welche das Gesetz über die Einteilung der Wahlbezirke besonders bezeichnen wird.

Samuel Bakonyi bekennet sich als Anhänger der geheimen Abstimmung.

Ministerpräsident Dr. Wekerle meint, daß man sich in einem modernen Wahlgesetz vor der geheimen Abstimmung nicht verschließen könne. Diese soll in all jenen Bezirken eingeführt werden, wo der Terrorismus die freie Meinungsäußerung beeinflussen könnte. Also in Städten und in jenen Bezirken, wo die Arbeiter in der Majorität sind. Die Beschlußfassung kann übrigens verschoben werden, bis die Vorlage über die Neueinteilung der Wahlbezirke schon dem Ausschuss vorliegen wird. Die Vorarbeiten dieser Vorlage sind bereits sehr vorge-schritten. Die Hauptsache ist, daß die geheime Abstimmung für die Munizipal- und selbständigen Städte gesichert werde.

Stefan Haller befürwortet den Tiszaschen Standpunkt, gegen welchen Samuel Bakonyi ein Separatvotum anmeldet.

Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Die Beute und gegnerischen Verluste an der Westfront.

Berlin, 5. Juni. (Privat-Telegramm.)

Wie die Kriegsberichterstattung von der Westfront meldet, hat sich die Zahl der Gefangenen auf weit über 50,000 erhöht. Die Gesamtverluste des Gegners werden von deutscher militärischer Seite auf 120,000 beziffert. Die deutschen Verluste betragen etwa ein Sechstel davon.

Französischer Bericht.

4. Juni, abend. Im Verlaufe des Tages ließ die Tätigkeit des Feindes fühlbar nach und beschränkte sich nur auf einige örtliche Unternehmungen. Die feindliche Artillerie zeigte sich nördlich von der Aisne, zwischen der Aisne und der Ourqu und in der Gegend von Reims tätig. Nördlich von Moulins-sous-Touvent verbesserten unsere Truppen ihre Stellungen und gewannen etwas Boden. Den Deutschen ist es gelungen, vorübergehend in den Wald von Reg einzudringen, aber Gegenangriffe warfen sie sofort bis an den Saum zurück.

Der Krieg gegen England.

Freiwillige Rekrutierung in Irland.

London, 5. Juni. („Reuter.“) Der Generalgouverneur von Irland, French, hat eine Proklamation erlassen, in welcher es unter anderem heißt: Unserem Versprechen gemäß machen wir jetzt einen Vorschlag, der im Falle des Erfolges erzielen wird, daß Irland im Kampfe um die Freiheit seine Rolle im vollen Umfang und ohne Zwang spielen wird. 1. Irland soll freiwillig eine Anzahl von Männern liefern, die zu Leistungen der übrigen Teile des Reiches in angemessener Weise stände. 2. Um dieses Verhältnis zu fixieren, kann man mit Billigkeit von Irland verlangen, daß es bis zum 1. Oktober 50,000 Mann aufstelle, um die irische Division im Felde aufzufüllen und danach monatlich 203,000 Rekruten, um die Kopfstärke dieser Division aufrechtzuerhalten. 3. Wir wünschen, daß es jedermann deutlich gemacht werde, daß nicht die Absicht besteht, die landwirtschaftlichen Interessen oder die Lebensmittelerzeugung zu beeinträchtigen oder irgendetwas zu tun, was das wichtigste Gewerbe dieses Landes behindern könnte. Es ist auch nicht zu erwarten, daß ein großer Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung für militärische Zwecke verfügbar ist. Die Regierung rechnet ausschließlich darauf, daß die große Zahl junger Leute in den Städten, die viel größer ist, als es der gewöhnliche Betrieb erfordert, das notwendige Kontingent liefert. 4. Die Altersgrenze ist in diesem Appell auf die Zeit vom 18. bis 27. Lebensjahr festgesetzt worden. Es werden Schritte unternommen werden, um, soweit es möglich ist, Land für diejenigen zur Verfügung zu stellen, die für ihr Land gekämpft haben. Die erforderliche gesetzliche Maßnahme wird jetzt erwogen werden. 5. Vollständige Einzelheiten über Unterstützung der Familien werden tunlichst bald veröffentlicht werden. Die Rekrutierung wird von bürgerlichen Behörden durchgeführt.

Die Luftangriffe auf Köln.

Rotterdam, 5. Juni. Die Antwort der Regierung auf das Ersuchen, am Fronleichnamstag keine Luftangriffe auf Köln auszuführen, fand, wie „Times“ schreiben, im Unterhaus keine Zustimmung. Macdonald und Mac Neil fragten, aus welchem Grunde man dem Feind diese Gunst erwiesen habe. Bonar Law antwortete darauf, daß für beide Anschauungen vieles spreche. Hauptmann Carragan erinnert daran, daß deutsche Flugzeuge am ersten Pfingsttag London angegriffen hätten. Bonar Law erklärte, die Regierung hätte allerdings mit Rücksicht auf diesen Angriff durchaus recht gehabt, sich zu weigern, auf die Bitte einzugehen. Die

Bitte war unerschämmt, aber daraus folgt noch nicht, daß es unklug war, sie zu erfüllen. Denken Sie etwa, wir wären ein Narrenverein? Diese Äußerung wurde mit Beifall aufgenommen. Auf die Frage Herbert Samuels antwortete Bonar Law, daß man von den Deutschen nicht gleiche Rücksicht verlangt hätte, da sonst der Schein entstanden wäre, als wolle man einen Tauschhandel eingehen, während die Regierung getan habe, wie sie es zu tun für gut gehalten habe. Zum Schluß teilte Bonar Law mit, daß der Vatikan an die deutsche Regierung wegen der Beschickung von Paris am Charfreitag Vorstellungen gerichtet habe.

Ereignisse zur See.

Neue Tauchbooterfolge.

Berlin, 5. Juni. („Wolff.“) Ähnlich wird gemeldet: Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 12,000 Bruttotonnen Schiffsraum versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ententedampfer durch die eigene Mannschaft vernichtet.

Köln, 4. Juni. Die „Kölnische Volkszeitung“ erfährt aus durchaus verlässlicher Quelle, daß in kurzer Zeit zwei große, im Hafen von Düren befindliche Dampfer der „Agence Malpigne du Nord“ durch Explosionen im Maschinenraum völlig vernichtet wurden. Auch einzelne andere Dampfer wurden auf dieselbe Weise mehr oder minder beschädigt. Die durch den Präfecten von Düren eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um systematisch ausgeführte Bombenanschläge handelt, infolge deren mehrere Matrosen englischer, französischer und spanischer Nationalität festgenommen wurden. Trotz Bemühungen der französischen Behörden, die dies wieder einmal auf deutsche Mache zurückzuführen wollen, ist es bekannt geworden, daß man es mit einem Sabotageakt der eigenen Mannschaft zu tun habe, deren Protest gegen die schlechte Ernährung stets ohne Erfolg geblieben war. Infolge Verabreichung ungenügender und verdorbener Lebensmittel sind namentlich in der letzten Zeit viele ernste Erkrankungen und Vergiftungserscheinungen vorgekommen.

Ein englischer Zerstörer gesunken.

London, 5. Juni. („Reuter.“) Die Admiralität meldet: Am 31. Mai ist ein Zerstörer nach einem Zusammenstoß gesunken. Es sind keine Verluste zu beklagen.

Auf eine Mine gelaufen.

Haag, 5. Juni. Das Fischereifahrzeug „Annie van Adrie“ aus Vlaardingen ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und in die Luft gesplendet. Von der Besatzung wurden ein Mann getötet, zwei verwundet.

Die Vorgänge in Rußland.

Gegen die Tschecho-Slowaken.

Miew, 3. Juni. Zu dem Aufrufe Trotski an die Eisenbahnangestellten wegen der Tschecho-Slowaken meldet „Kiewskaja Mysl“ nach folgendes: Sämtliche Tschecho-Slowaken sind zu entwaffnen. Findet man später bei ihnen noch Waffen vor, so sind sie sofort zu erschließen. Wenn in einer Abteilung sich auch nur ein Bewaffneter befindet, so ist die ganze Tschecho-Slowakische Abteilung in Kriegsgefangenenlagern zu internieren. Kein Wagen mit Tschecho-Slowaken darf in östlicher Richtung abgehen. Die Tschecho-Slowaken dürfen die Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen der Eisenbahnen nicht benutzen.

Russische Staatenbildungen.

Miew, 3. Juni. Die Dondelegation überreichte dem German ihre Vollmachten und besuchte die deutschen Regierungsvertreter und Befehlshaber. Die Delegation strebt die staatliche Anerkennung durch die Mittelmächte an, um auf dieser Grundlage mit der ukrainischen Regierung die Grenzfragebestimmungen zu ordnen.

Die weißrussische Konstituante soll zum 1. Dezember 1918 einberufen werden. Die Regierung beschloß, diplomatische Vertreter nach den Vierbundstaaten zu entsenden.

Dschaffer Sejdanev wurde zum Präsi-

denken der Krim gewählt. Der Landtag soll gebildet werden. Die Regierung besteht aus acht Koalitionsministern nebst dem Ministerpräsidenten. Zur Reichsfarbe wurde blau gewählt.

Die Kämpfe im Kubangebiet.

New, 3. Juni. Im Kubangebiet dauern die Kämpfe zwischen den Kosaken und den Bolschewiki an.

Ein Vertrauensvotum für Clemenceau.

Sitzung der französischen Kammer. — Ablehnung jeder Interpellation über die militärische Lage.

Der französische Ministerpräsident Clemenceau erhielt in der gestrigen Kammer Sitzung ein Vertrauensvotum, trotzdem er es in der schroffsten Weise ablehnte, Erklärungen über die militärische Lage abzugeben. Das Vertrauensvotum (377 gegen 110 Stimmen) ist nur so zu erklären, daß sich unter den heutigen Verhältnissen kaum ein Anhänger auf den Posten des Ministerpräsidenten fände, andererseits aber zahlreiche Abgeordnete mit Rücksicht auf die gefährliche militärische Lage die Situation nicht auch noch mit einer Ministerkrise verwickeln wollen und es daher vorgezogen, sich der Abstimmung zu enthalten.

Paris, 4. Juni. („Habas.“) Bei vollem Hause und dichtbesetzten Tribünen trat heute die Kammer zusammen. Ministerpräsident Clemenceau erklärte, er könne die Interpellationen über die militärische Lage nicht beantworten. Er habe sich vor der Armeekommission ausgesprochen. Mehr könne er in öffentlicher Sitzung nicht sagen. Der Ministerpräsident widersetzte sich schließlich dem Vorschlag, daß sich die Kammer als geheimes Komitee konstituieren solle.

Cochin hat Clemenceau im Namen der Sozialisten, Aufklärungen zu geben. Er verwahrte sich gegen jeden Gedanken einer Feindseligkeit gegen die Regierung, denn es handle sich um das Wohl des Vaterlandes. — Clemenceau erwiderte, es sei ihm unmöglich, am Ende des sechsten Schlachttages sich über die militärische Lage zu äußern. Eine Untersuchung über die Verantwortlichkeiten sei im Gange. Er werde nicht so feig sein, gegen Heerführer vorzugehen, die sich um das Vaterland verdient gemacht haben. Der Ministerpräsident wies auf den Abfall Rußlands, der den Deutschen erlaubt, zweihundert Divisionen gegen die Alliierten im Westen zu werfen. Der Augenblick sei furchtbar, aber der Mut und das Selbstvertrauen der Soldaten seien der Lage gewachsen. „Unsere Soldaten“, rief Clemenceau, „haben sich einer gegen fünf geschlagen!“ (Die Deputierten erhoben sich von den Sitzen und bringen der Armee ihre Huldigung dar.) Der Ministerpräsident soll den Heerführern, namentlich Foch und Pétain, Anerkennung, Foch habe das Vertrauen der Verbündeten. Der Kriegsrat in Versailles habe übrigens beschlossen, ihm eine öffentliche Ehrung zuteil werden zu lassen. (Weißfall.) Redner fährt fort: „Die Deutschen haben sich von neuem in ein Abenteuer gewürzt. Wir weichen zurück, zugegeben, aber wir werden uns niemals ergeben. Wenn Sie entschlossen sind, bis zum Ende zu gehen, dann ist der Sieg unser. Die Taktik der Deutschen ist, uns zu terrorisieren. Es wird ihnen nicht gelingen. Die Amerikaner kommen. Die französischen und die englischen Bestände erschöpfen sich, wie übrigens auch die deutschen. Die Partie geht jetzt um die Mitwirkung der Amerikaner. Unsere Verbündeten sind entschlossen, den Krieg bis zum Ende zu führen. Der Sieg ist unser, wenn die Regierung und die Bevölkerung auf der Höhe der Situation sind.“ Redner schloß: Wenn ich meine Pflicht nicht erfüllt habe, dann jagen Sie mich von diesem Platz. Habe ich aber Ihr Vertrauen, dann lassen Sie mich das Werk unserer Toten zu Ende führen.

Die Kammer bereitzete dem Ministerpräsidenten eine Motion. Mehrere Deputierte verlangten, daß für die nächste Zeit ein Tag der Erörterung der Interpellationen über die militärische Lage festgesetzt werde. Ministerpräsident Clemenceau verwarf jeden derartigen Termin und stellte die Vertrauensfrage. Schließlich wurde die Vertagung der Interpellationsdebatte auf unbestimmte Zeit gemäß dem Wunsche der Regierung mit 377 gegen 110 Stimmen beschlossen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Für die hauptstädtische Anleihe eine Milliarde gezeichnet. Wir haben bereits berichtet, daß die 150 Millionen-Anleihe der Hauptstadt weit überzeichnet wurde. Da nunmehr auch die Provinzzeichnungen eingelaufen sind, hat die Bankgruppe, die die Zeichnungen durchführt, festgestellt, daß auf die

150 Millionenanleihe rund 1000 Millionen gezeichnet wurden. Die Anleihe wurde demnach mehr als sechsmal überzeichnet.

Einführung von Eierkarten. Der Ernährungsminister Prinz Windischgrätz hat an die Hauptstadt eine Zuschrift gerichtet, in welcher er die Einführung von Eierkarten für die Hauptstadt anregt. Wie wir an zuständigster Stelle erfahren, ist die Hauptstadt nicht geneigt, diesem Wunsche des Ministers zu willfahren und sie wird mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen das Eierkartensystem Stellung nehmen. Dagegen soll der Minister darauf aufmerksam gemacht werden, für eine strenge Kontrolle beim Eierexport nach Oesterreich und Deutschland Sorge zu tragen.

Das Budget der Hauptstadt. Die Zwanziger-Kommission hielt heute nachmittags unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Theodor Bödy eine Sitzung, in welcher die Verhandlung des Budgets für das laufende Jahr fortgesetzt wurde. Die heutigen Verhandlungen begannen bei den Ausgaben für das Sanitätswesen, die von der Kommission postenweise erledigt wurden. Darauf folgten die Einnahmeposten, bei deren Verhandlung es sich entscheiden wird, durch welche Einnahmen das Defizit im Budget eliminiert werden soll. Die Verhandlung des Budgets wird am Montag fortgesetzt.

Die Wohnungsbaution. Der Magistrat hat zur Information der Regierung an den Handelsminister eine Unterbreitung gerichtet, in welcher er den Standpunkt der Hauptstadt in Angelegenheit der Wohnungsbaution präzisiert. Der Magistrat verlangt neuerdings die Schaffung einer Organisation zur Abwicklung der Aktion und den Ersatz des durch die Mieten unbedeckt bleibenden Betrages. Das Programm der Hauptstadt umfaßt den Bau von 10,000 kleinen Wohnungen, zwei Volkshotels für Männer und Frauen und ein Studentenheim für 800 Personen. Die Jahresrate des durch die Miete unbedeckt bleibenden Betrages beläuft sich inklusive der Verwaltungskosten auf 6,298,000 K. Diesen Betrag möge die Regierung während 50 Jahren bezahlen. Die Baugründe stellt die Hauptstadt unentgeltlich bei. Im laufenden Jahre will die Hauptstadt 1000 Wohnungen, zwei Studentenheime und zwei Volkshotels mit 10,000,000 K. Kosten bauen. Der von der Regierung zu zahlende Betrag wäre 435,000 K. Um die Bewilligung dieser ersten Rate und um die Zustimmung zum sofortigen Beginn des Baues spricht der Magistrat die Generalversammlung an. Für den Fall, daß die Regierung das ganze Wohnungsbauprojekt durchführen wollte, was auf Grund der bisherigen Verhandlungen des Landeswohnungsrats anzunehmen ist, will die Hauptstadt für 30 Jahre unentgeltlich Baugründe beistellen, jedoch unter der Bedingung, daß diese Wohnungen nur an derzeitige hauptstädtische Bewohner zu billigen Preisen überlassen werden. Der Magistrat empfiehlt, Versuche mit der Errichtung von Mansardenwohnungen anzustellen und aus der Probierung nur jenen Personen das Niederlassungsrecht zu erteilen, gegen die die Hauptstadt keine Einwendung erhebt. Schließlich wird beantragt, die Wohnungskommission zu stabilisieren.

Barackenbau in den Stadthaushöfen. Wie bereits berichtet, hat die Sektion für Stadtkonomie eine Vorlage ausgearbeitet, derzufolge in den drei Höfen des Zentralstadthauses je ein barackenartiger Bau aufgeführt werden soll, in welchem die jetzt in Privathäusern untergebrachten Kletterer Platz finden sollen. Die Bauaktion hat die hierauf bezüglichen Pläne bereits angefertigt und dem Magistrat unterbreitet. Es sollen drei zweistöckige Bauten aufgeführt werden, und zwar in der Weise, daß ein Teil der Balkanlagen unverändert bleibe. Es werden somit 4754 Quadratmeter brauchbarer Fläche gewonnen, deren Herstellung 3 Millionen Kronen beansprucht. Die Amortisationskosten finden in den jetzigen Mieten nicht nur Deckung, sondern es ergibt sich noch ein Ueberschuß. Es werden durch den Bau 154 Wohnräume frei, die 50 bürgerlichen Wohnungen entsprechen. Der Magistrat hat die Pläne genehmigt und behufs weiterer Verhandlung an die Finanzkommission gewiesen.

Die Gehaltsregulierung. Der Magistrat hat die Buchhaltung angewiesen, die Vorbereitungen zur Liquidierung der Gehaltsregulierung des Lehr- und Verwaltungspersonals zu treffen, damit, wenn die ministerielle Genehmigung herabgelangt, die Auszahlung erfolgen könne.

Veränderung in der Leitung des Wohnungsamtes. Bezirksvorsteher Dr. Alexander Szalay hat seine Stelle als Vizepresident des Wohnungsamtes niedergelegt. Der Magistrat nahm die Demission zur Kenntnis und sprach Szalay für dessen erbrachte

Arbeitsleistung im Wohnungsamt Dank und Anerkennung aus. An seine Stelle wurde der hauptstädtische Fiskal Dr. Karl Szemethy zum Vizepresidenten des Wohnungsamtes gewählt.

Die Tagesheime. Der Magistrat hat auf Vorschlag der Unterrichtssektion beschlossen, während der Sommerferien in 37 Schulen und in 38 Kinderbewahranstalten die Tagesheime aufrechtzuerhalten.

Wenzel Zeidl. Der Verifikationsarschütz hält morgen, Donnerstag, eine Sitzung, die sich auch mit der Inkompatibilität des Wenzel Zeidl, der bekanntlich wegen Freistreiberei beurteilt ist, befaßt wird. Außerdem wird die Zivilistenliste für das Jahr 1918 festgestellt.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. In Budapest war das Wetter heute wieder wechselnd bewölkt, windig, ohne Niederschläge. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr 12 Gr. C., mittags 1 Uhr 15.1 Gr. C., abends 7 Uhr 18.6 Gr. C. In Ungarn war das Wetter, ausgenommen die südlichen Grenzgebiete, zumeist trocken und sehr heiter. Die Temperatur ist im allgemeinen noch gesunken. Aus mehreren Orten der nördlichen Landeshälfte wurde Frost oder Reif gemeldet. Das Maximum von 20 Gr. C. war in Temesvár. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien 11 Gr. C., Lemberg 8 Gr. C., Berlin 10 Gr. C., Brüssel 10 Gr. C., Stockholm 12 Gr. C., Sarajevo 7 Gr. C., Sophia 10 Gr. C. Frühtemperatur. Bei unwesentlicher Temperaturveränderung ist stellenweise Regen vorausichtlich.

Der König. Aus Wien wird gemeldet: Der König hat heute den Finanzminister Freiherrn v. Wimmer und den Vorsitzenden im gemeinsamen Ernährungsamte Generalmajor v. Landwehr in besonderer Audienz empfangen. — Finanzminister Freiherr v. Wimmer erbatte über die Bedingungen der achten österreichischen Kriegsanleihe Vortrag. Ich hoffe, bemerkte Se. Majestät, Sie werden mir im Juli wieder über ein glänzendes Ergebnis berichten. Erfüllt jeder seine heilige Pflicht, so ist der Erfolg gesichert. Je stärker wir uns erweisen, desto näher wird der Friede sein. Schließlich teilte Se. Majestät dem Finanzminister mit, daß er den Auftrag gegeben habe, für die allerhöchsten Privat- und Familienfonds den Betrag von 12 Millionen Kronen auf die achte Kriegsanleihe zu zeichnen.

Der König für die Brandgeschädigten von Stambul. Der König hat aus seiner Privatschatulle für die Brandgeschädigten von Stambul 15,000 Kronen gespendet.

Neue Ministerialräte. Se. Majestät hat die mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrats bekleideten Sektionsräte Dr. Richard Bartha und Dr. Emerich Rábošy zu Ministerialräten ernannt, dem Sektionsrat Dr. Eugen Verzeilly den Titel und Charakter eines Ministerialrats verliehen, Dr. Franz Mikó zum Sektionsrat ernannt und dem Ministerialsekretär Dr. Johann Stokinger den Titel und Charakter eines Sektionsrats verliehen.

Der Dank des Königs. Der Minister für Volksernährung Prinz Ludwig Windischgrätz hat an die Vizepresidenten der Komitate das folgende Rundschreiben gerichtet: Se. kais. und apost. königliche Majestät geruhen nach Anhörung meines Berichtes über die Beendigung der Produktanforderungen sämtlichen Beamten und Bevollmächtigten, die sich an der Arbeit der Requirierung mit Erfolg beteiligten, seine allerhöchste Anerkennung auszudrücken. Ebenso geruhte Se. Majestät der produzierenden Bevölkerung des Landes für ihre Opferwilligkeit und ihren wiederholt bewiesenen Patriotismus der allerhöchsten Anerkennung Ausdruck zu verleihen.

Auszeichnungen. Das Amtsblatt veröffentlicht heute eine Reihe von Auszeichnungen an Direktoren der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank und der Pester Ungarischen Kommerzbank, die beide kürzlich Jubiläen gefeiert haben. Anlässlich des fünfzigjährigen Bestandes der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank hat der König für ihre Verdienste auf dem Gebiete der Volkswirtschaft verliehen: dem geschäftsführenden Direktor Géza Kovács das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens, dem Direktor Koloman Ervin das Offizierskreuz des Franz Josef-Ordens und dem Direktor Klaudius Sebesta den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse, sämtlichen tagfrei; ferner anlässlich des fünfundsiebzigjährigen Bestandes der Pester Ungarischen Kommerzbank für ihre Verdienste auf dem Gebiete der Volkswirtschaft: dem geschäftsführenden Direktor Mag. Fehér und seinen gesetlichen Nachkommen

daraus folgt zu erfüllen. Warenverein? aufgenommen. Es antwortete deutschen nicht mit der Schein einen Tausch- ng getan habe, . Zum Schluß er Regierung satikan an die hziehung von gerichtet habe.

See.

lich wird ge- Unterfischebote nd wiederw- sentt.

der Marine.

ene Mann-

die Volks- schlicher Quelle, fen von Dü- „Agence Mal- en im Wa- riet wurden. u auf dieselbe Die durch den teite Unter- stentativisch handelt, infolge englischer, er Nation- s Bemühungen wieder einmal, ist es bekannt abotageakt n habe, deren ährung stets Verabreichung Lebensmit- diese ernite berscheidungen

einunken.

die Admiralmät er nach einem s sind keine

en.

ahrzeug „Au- gen ist in der d in die Luft den ein Mann

ußland.

osaken.

ufe Droptis er Tschsch- bal“ noch fol- sind zu ent- nen noch Was- sen. Wenn in Bewaffneter best- iche Abteilung ternieren. arf in östlicher afen dürfen die- gen der Eisen-

ngen.

gation über- und besuchte die fehtshaber. Die e Anerk- an, um auf Regierung die zu ordnen. iuante soll erden. Die Re- Vertreter entsenden. zum Präsi-

tagfrei den ungarischen Adel mit dem Prädikat „von Nagybony“, dem Oberanwalt Franz Glöck das Kriegskreuz zweiter Klasse für Zivilverdienste, und dem Direktor Ludwig Büchler das Offizierskreuz des Franz-Josef-Ordens. — Se. Majestät hat ferner in Anerkennung ihrer Verdienste auf dem Gebiete der Justizverwaltung verliehen: dem Kronanwalts-Substituten Dr. Stefan Megyery das Kleinkreuz des St. Stefans-Ordens, den Ministerialräten Karl Duszejky, Dr. Stefan Zaborjky und Dr. Baron Josef Lévaý das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, dem mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrates bekleideten Sektionsrat Dr. Stefan Lábay das Komturkreuz des Franz-Josef-Ordens und dem Gerichtsrat Dr. Andreas Spur das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens.

*** Neue Kurialrichter.** Der König hat den Boszoner Landrichter Dr. Zoltán Pazár und den Ministerialrat Dr. Ludwig Remes zu Kurialrichtern ernannt.

*** Tod eines Dirigenten im Konzertsaal.** Aus Dresden wird uns telegraphiert: Als der Komponist Georg Zimmer Sonntag das Konzert des Lehrgesangsvereins in Görlitz zum Besten der Ludendorff-Spende leitete, sank er mit dem Taktstod in der Hand plötzlich tot zusammen.

*** Heldentod.** Der Fähnrich im 13. Feldjägerbataillon Albert Rauch, Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaille und des Karl-Truppenkreuzes, ist am 4. d. in Budapest an den Folgen einer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hatte, gestorben.

*** Oesterreicher und Ungarn.** Wir lesen in einem ungarischen Abendblatte eine höchst erbauliche und lehrreiche Geschichte, die namentlich jene Bevölkerungsklassen interessieren wird, die sich mit Anbruch des Sommers anschieben, aus Gesundheitsrücksichten in einem österreicherischen oder böhmischen Kurort längeren Aufenthalt zu nehmen. Das Budapester Fahrkartensbureau ist nämlich vom Wiener Fahrkartensbureau auf „vertraulichem“ Wege verständigt worden, daß Vormerkungen für die in den neu eingestellten, nach Franzensbad, Karlsbad und Marienbad abgehenden Zügen zur Verfügung stehenden Eizen erster und zweiter Klasse überhaupt nicht angenommen werden. Auch die Ausgabe der sogenannten Platzkarten ist eingestellt worden. Auf den ersten Blick will es einen bedünken, daß es sich höchstens darum handelt, eine Ueberfüllung der betreffenden Züge zu vermeiden. Aber weit gefehlt, denn gleichzeitig wurde das Budapester Fahrkartensbureau, natürlich ebenfalls auf vertraulichem Wege — denn Diskretion ist Ehrensache — ersucht, in Budapest Fahrkarten nach den genannten böhmischen Bädern nicht auszugeben, da das Wiener Bureau keine Verantwortung dafür übernehmen könne, ob die aus der ungarischen Hauptstadt kommenden Kurgäste von Wien aus die reise fortsetzen können. Das nennen wir deutlich gesprochen. Da ist jedes Mißverständnis ausgeschlossen. Man will also jenen Ungarn, die auf ärztlichen Rat in einem der böhmischen Bäder eine Kur durchmachen wollen, dort den Aufenthalt vereiteln, sie daran hindern, ans Ziel zu gelangen. Nur wer das Glück hat, in dem schönen Oesterreich das Licht der Welt erblickt zu haben, dem stehen die böhmischen Kurorte im Kriege offen. Magyaren hinaus — scheint jetzt in den österreicherischen Landen Trumpf zu sein. Die vertrauliche Mitteilung wirft ein charakteristisches Bild auf das in allen Tonarten hochgepriesene Verhältnis zwischen Ungarn und Oesterreichern. Besonders ist es die „gemüthliche“ alte Kaiserstadt, die mit dem guten Beispiel vorangeht. „Es gibt nur a' Kaiserstadt, es gibt nur a' Wien“ — dies alte Volkslied geht einem durch den Sinn, wenn man diese Dinge mit zusehen muß, ohne sich ihrer erwehren zu können. Jetzt scheint dieses Lied wenig Berechtigung zu besitzen. Die Animosität der Wiener gegen alles, was ungarisch ist oder aus Ungarn kommt — selbstverständlich mit Ausnahme der Lebensmittel — ist geradezu unerklärlich und für uns in hohem Grade verletzend. Will einer aus Budapest in einem Wiener Geschäfte Einkäufe besorgen und merkt man es seiner Aussprache an, daß seine Wiege nicht in den „entern Grund“ gestanden ist, dann ist er verloren. Für die Budapestener und Budapestinerinnen hat der Wiener Kaufmann nichts zu verkaufen. Bedauer sehr, alles ausverkauft, ist die stereotype Antwort. Es sind uns in der letzten Zeit Briefe gekommen, in denen ungarische Damen sich bitter über die ihnen in den Wiener Konfektions- und Wäsche-geschäften zuteil gewordene schroffe und abweisende Behandlung beklagen. In vielen Fällen gebrauchen die Inhaber nicht einmal die Ausrede, daß die Ware „ausgegangen“ sei, sondern sie erklären mit einer Freimütigkeit, über die man staunt sein

muß, daß an Ungarn nichts verkauft wird. Erst in den jüngsten Tagen ist einer Dame der Budapestener Gesellschaft in einem großen Wiener Schneidersalon eine solche Behandlung widerfahren. (Die Adresse dieser Firma ist uns bekannt.) Und die Ursache dieses wahrhaft empörenden Verhaltens? Wir wissen sehr gut, woher der Wind weht. Jenseits der Leitha ist man uns deshalb gram, weil wir ihnen nicht alle unsere Lebensmittelvorräte überlassen, uns um ihre Willen nicht die größten Entbehrungen auferlegen. Als ob wir nicht mehr, viel mehr getan hätten, als in unserer Kraft liegt! Daß wir selbst mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben, das scheinen die Oesterreicher in ihrem blinden Haß nicht zu sehen oder nicht sehen zu wollen.

*** Wegen ein Paar Schuhe fünf Monate Gefängnis.** Arg ist es der in der Aggtelekigasse etablierten Schuhmachermeisterin Frau Johann Oláh ergangen, die wegen ein Paar Schuhe vom Gerichtshof zu einer fünfmonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Die Anzeige wurde von der Privatn Frau Arnold Braun erstattet, die der Händlerin seinerzeit ein Paar Damenschuhe zur Reparatur übergeben hatte, die noch im Jahre 1916 für 70 Kronen gekauft worden waren. Die Oláh sollte die Schuhe reparieren, allein trotz wiederholter Urgezen konnte die Dame die Schuhe nicht zurückerhalten. Schließlich erklärte die Händlerin, daß sie gestohlen worden seien. Die Geschädigte forderte hierauf Schadenersatz, allein die Oláh verweigerte diesen mit der Begründung, daß jetzt Krieg sei. Heute verhandelte das Budapester Strafbezirksgericht unter dem Vorsitz des Richters Dr. Ladislaus Thóti diese Affäre und verurteilte die Angeklagte wegen des Vergehens der Veruntreuung zu 5 Monaten Gefängnis.

*** Vergiftungen durch verdorbenes Zudergebäck.** In den ersten Nachmittagsstunden wurde die Rettungsgesellschaft davon in Kenntnis gesetzt, daß eine größere Anzahl Personen unter Vergiftungssymptomen erkrankt sei. Die Aerzte konstatierten, daß es sich um den Genuß verdorbenen Zudergebäcks handelt, das in der im Hause Franzensring 40 befindlichen Zuderbäckerei des Josef Uhelhi verkauft worden ist. Unter Vergiftungssymptomen erkrankten: Jiona Heller, Julie Jsemlye, Julie Bakosi, Frau Vinzenz Postai, Zoltán Deszsi, Josef Szántó und dessen Gattin, Martin und Magda Augensfeld sowie der Besitzer der Konditorei und dessen Gattin.

*** Der Verzicht der tschechischen Regimenter.** Aus Wien wird uns telegraphiert: Der Landesverteidigungsminister hat auf die Anfrage der Abgeordneten Schürff und Genossen betreffend das Verhalten einzelner tschechischer Regimenter an der Front auf Grund der vom Oberkommando erhaltenen Informationen schriftliche Beantwortungen den Abgeordneten zugehen lassen, in welchen es unter anderem heißt: Der im russischen Blatte „Brzawija Wiedomosti“ erwähnte tschechisch-slovakische Revolutionskongreß ist nicht identisch mit dem Ende April 1916 in Wien abgehaltenen. Der in der Zeit vom 23. bis 30. April 1917 in Wien abgehaltene tschecho-slovakische Kongreß ist der dritte hochverräterische Kongreß der Tschechen und Slowaken in Rußland. Sein hauptsächlichster Zweck war, eine Neuorganisation der tschecho-slovakischen Bewegung in Rußland durchzuführen, um den infolge der Revolution geänderten Verhältnissen Rechnung zu tragen. Von den im Laufe des Kongresses gefaßten Beschlüssen wäre anzuführen: Die Tschecho-Slowaken beharren fest auf der Teilung der österreicherisch-ungarischen Monarchie und auf dem Verlangen nach der Errichtung eines vollständig unabhängigen tschecho-slovakischen Staates. Die Beteiligung an dem revolutionären Widerstand gegen die Monarchie gilt als höchste sittliche und nationale Pflicht, weshalb erwähnt wird, daß alle Tschecho-Slowaken freiwillig in die tschecho-slovakische Armee eintreten. Unter dieser wird in Rußland die tschecho-slovakische Division verstanden, deren vier Regimenter im Sommer 1917 tatsächlich in Galizien gegen uns gekämpft haben, und auch im offiziellen russischen Seeresbericht vom 3. Juni 1917 hervorgehoben wurden. Bezüglich des Infanterie-Regiments Nr. 26 führte der Minister aus, daß es nicht der Wahrheit entspreche, daß das Regiment während der Mobilisierung und des Aufmarsches gemeutert hätte. In den ersten Kämpfen hat sich das Regiment gut gehalten, später jedoch versagt und hat durch seine schmachvolle Haltung schwere Niederlagen anderer Truppen verursacht. Deshalb wurde das Regiment aufgelöst. Die Infanterie-Regimenter 12, 88 und 102

haben sich gut gehalten. Bezüglich des Infanterie-Regiments 35 (Pilsen) sagt der Minister: Die Ehre des Regiments als ganzen Truppenkörpers ist nicht tangiert, wenngleich der Widerstand einzelner Teile kein nachhaltiger war. Bezüglich des Infanterie-Regiments 28 (Prag) äußerte sich der Minister: Aus den Aussagen des Regimentskommandanten über die Kämpfe am 3. und 4. April 1915 in Oberungarn geht mit Sicherheit hervor, daß diese Truppen, ohne auch nur einen Schuß abgegeben zu haben, von beiläufig einem feindlichen Bataillon gefangen oder eigentlich aus der Stellung abgeholt wurden. Das Regiment wurde seinerzeit aufgelöst, jedoch wegen hervorragender Haltung eines seiner Marschbataillone am Doberdo im Sommer 1915 mit allerhöchster Entschlieung vom 22. September 1915 wieder aufgestellt.

Das Fest der Cinsler-Husaren.

Reiterspiele und Belustigungen.

Zugunsten seines Invaliden-, Witwen- und Waisenfonds veranstaltete heute das erste Honvéd-Husarenregiment ein großzügiges Garten- und Reiterfest im Parke der Ludovica-Akademie. Zum Feste waren fast ausschließlich die Mitglieder unserer Hoch- und Finanzaristokratie geladen, die den hohen Eintrittspreis nicht nur willig entrichteten, sondern auch meistens überzahlten. Es war in dem großen, schattigen Parke ein zwar nicht besonders großes, aber umso vornehmeres Publikum erschienen und der Ertrag dürfte alle Erwartungen weit übertreffen. Das Arrangementskomitee bestand aus den hier auf Urlaub weilenden Offizieren des Regiments, die mit ihrem Präsidenten, dem Rittmeister Ladislaus Szaplonczay an der Spitze, alles daran setzten, dem Publikum je mehr Sehenswürdigkeiten und Belustigungen zu bieten.

Schon um 3 Uhr waren im Parke viele Gäste anwesend. Man bemerkte wenig luxuriöse Toiletten, die meisten Damen hatten weiße, geschmackvolle Sommerkleider angezogen, bei dem männlichen Geschlecht war natürlich die Husarenattila überwiegend. Das eigentliche Fest begann erst gegen 5 Uhr mit interessanten Reiterspielen. An dem einleitenden Karussell nahmen die Damen Markgräfin Georg Pallavicini, Frau Wilhelm Fördös, Frau Julius Kollerich, Frau Madár József, Gräfin Michael Karolyi, Gräfin Klara Andrássy, Baroness Livia Zuzsényky, Frä. Vera Wahl, Gräfin Andrea Batthyány, Frau Béla Szemere, sowie die Herren Major Desider Kacsapics, die Rittmeister Josef Rádó, Eugen Koltósky, Edmund Szurecsányi, Tibor Boszánys-Havas, Thomas Perczel, Béla Lenk, die Oberleutnants Ladislaus Perczák und Franz Szabó und Leutnant Alexander Perczák teil. Es folgte ein Hürdenspringen für Herren, wobei sich besonders die Rittmeister Béla Lenk und Desider Scholcz und die Leutnants Dr. Ivan Koltósky, Paul Feledi und Stefan Damaskin auszeichneten. An dem Hürdenspringen für Damen nahmen Baronin Philipp Drosbó, Gräfin Michael Karolyi, Markgräfin Georg Pallavicini, Frau Wilhelm Fördös und Baroness Livia Zuzsényky teil. Die gelungenen Produktionen wurden vom Publikum mit stürmischem Applaus belohnt. Den Beschluß machte ein Jeu de Barre, das gleichfalls außerordentlich gefiel.

Nach Beendigung der Reiterspiele zerstreute sich das Publikum in den verschiedenen Vergnügungsetablissemments. Unter der Leitung Eugen Ballas vom Lustspieltheater fanden Kabarettvorstellungen statt, in denen Jona Kókeny, Juci Kovács, Stefan Bársony, Ladislaus Békeffy und Gerő Málly mitwirkten. Auf einer offenen Bühne hielten die Olevinnen der Schauspielschule Rákosi Vorträge und in der zur Manege umgestalteten Reitschule sah man eine vollständige Zirkusvorstellung, die besonders die Jugend belustigte. In mehr als 30 Zelten wurden Erfrischungen, Bäckerei, Semmeln und Zigaretten verkauft, alles fand reißenden Absatz und man ließ sich den hübschen Verkäuferinnen und dem wohlthätigen Zweck zuliebe selbst manche Preistreiberei gerne gefallen. Die Zelte standen unter der Oberaufsicht der Damen Frau Albin Lenz, Witwe Alfred Yull, Frau Alexander Molnár, Frau Michael Horváth, Baronin Johann Karg, Baronin Erwin Bothmer, Frau Sidi Rákosi, Frau Eugen Fráter, Frau Béla Peny, Gräfin Ludwig Batthyány, Gräfin Julius Batthyány, Gräfin Paul Teleki, Fürstin Johanna Liechtenstein, Gräfin Gustav Csák, Gräfinnen Gini und Nina Bissingen, Frau Andreas Pappagány, Frau Béla Balázs, Frau Josef Rádó,

Infanterie-... Die Ehre... ist nicht... Einzelner Teile... Infanterie-Regiment... Minister: Aus... anten über die... Oberungarn... uppen, ohne... en zu haben, ... Mon gefan... Stellung... wurde seiner... tragender Gal... Doberdo im... hliehung vom... stellt.

usaren.

gen. Witwen- und... erste Bomben... und Reiter... Zum Feste... unserer Hoch... n hohen Ein... sondern auch... großen, schat... großes, aber... n und der Er... treffen. Das... hier auf Ur... ents, die mit... er Ladislaus... daran setzen, ... teiten und Be...

rt viele Gäste... tüje Toiletten, ... geschmackvolle... ännlichen Ge... überwiegend... n 5 Uhr mit... n einleitenden... gräfin Georg... rbdös, Frau... zese, Gräfin... Andráshy, ... Vera Walsch, ... u Béla Szec... der Kacska... Eugen Ra... Tibor Bos... Béla Lenk... ik und Franz... Berczik teil... ren, wobei sich... k und Desiber... Ivan Ra... Damaglin... n für Damen... rgräfin Michael... allabici, ... esse Livia Lu... utionen wur... Applaus be... de Barre, das

vieler zerstreute... Vergnügungs... Bergnügungs... Valassas... etvorstellungen... egi Kovács... fsh und Geró... Bühne hielten... Rákosy. Vor... stalteten Reit... ussvorstellung... In mehr als... terei, Semmel... ehenden Abfah... uferinnen und... manche Preis... nden unter der... Lenz, Witwe... Inár, Frau... n Karg, Ba... ibi Rákosy, ... Beny, Gräfin... Julius Ba... rgräfin Johanna... ksh, Gräfinnen... andreas Pap... Josef Rádó,

Gräfin Emil Dessoiffy, Frau Ladislaus Szaplonczy, Frau Tibor Bosnyák, Gräfin Stefan Zichy, Frau Nikolaus Perczel, Frau Tibor Perczel, Frau Edmund Hets. Das Arrangierungskomitee hat alles auf, um durch gute Einfälle dem wohlthätigen Zweck je größere Beträge zuzuführen. In die zu verkaufenden Zeitungsexemplare wurden Banknoten versteckt, um die Kauflust anzuregen, vor einem Zelt wurden Bonbonnières vergraben, die man für einen kleinen Betrag ausgraben durfte, was zu einer regen „Schatzgräber“-Tätigkeit des Publikums und zu machen Scherzen Anlaß bot. Daß es auch an Lombolas und Glückszelten nicht mangelte, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Das Fest dauerte bis in die Abendstunden und erst die hereinbrechende Nacht bereitete den Amusements ein unwillkommenes Ende. Wie verlautet, soll das gelungene Fest demnächst vor einer breiteren Öffentlichkeit zur Wiederholung gelangen.

Frost im Juni.

Schäden an Hackfrüchten. — Die bisherigen Meldungen. — Die Ursache der Temperaturabnahme.

Seit einigen Tagen haben wir nicht nur in der Provinz, sondern auch in der Hauptstadt abnorm kühles und windiges Wetter. Während sonst in den ersten Tagen des Juni die Sonne ihre heißen Strahlen zu uns herabsendet, verbirgt sie jetzt ihr Angesicht hinter grauen Wolkenschleieren. Es ist empfindlich kalt. Die warmen Ueberkleider mußten in aller Eile hervorgeholt werden, wollte man nicht einen tüchtigen Schnupfen oder eine Erkältung riskieren. Die hellen Sommerkleider der Frauen führen vorläufig noch ein einsames Dasein in den Tiefen der Toilettschränke und ihre Besitzerinnen harren sehnsüchtig des Augenblicks, wo sie hervorgeholt werden können. Für die Besitzer der Sommerkale bedeutet das kühle Wetter einen empfindlichen Schaden, denn wer hätte jetzt Lust, im Freien zu nachmachen. Die Prognose des meteorologischen Instituts bietet wenig Trost für die nächsten Tage, denn heute wird mitgeteilt, daß kaltes und stellenweise auch Regenwetter zu erwarten ist.

Aus verschiedenen Teilen des Landes sind gestern und heute Berichte über Frost- und Regenwetter eingetroffen, das besonders an den Hackfrüchten und in den Obstgärten Schaden angerichtet hat. Ueberblickt läßt sich die Höhe des Schadens noch nicht, da die eingetroffenen Meldungen im allgemeinen gehalten sind und keine bestimmten Angaben aufweisen. Besonders in den oberungarischen Komitaten herrschte Frostwetter, aber auch die Tiefebene und die im Osten gelegenen Landesteile sind nicht verschont geblieben. Die Schäden an den Früchten sollen ziemlich groß sein. Bisher hat die meteorologische Anstalt folgende Berichte über Nachtfröste erhalten: Almajláta — 1 Grad (Reif), Jgló — 1 Grad, Rajecskürdö — 2 Grad, Sghalla — 1 Grad, Nagybárad (Reif), Szatmár (Reif), Arvadáralja — 1 Grad, Magyaróvár (Reif).

Daraus geht hervor, daß bisher Meldungen nur aus dem Norden des Landes vorliegen. Dagegen hat der Landes-Agrarkulturberein Nachrichten erhalten, die erkennen lassen, daß die Fröste jenseits der Theiß und im Pester Komitat Schaden angerichtet haben. In der gegenwärtigen Entwicklungsperiode sind diese Fröste geeignet, auch größere Verheerungen anzurichten. Betroffen sind in erster Reihe Mais, Kartoffeln und Trauben. Das Ackerbauministerium hat heute Nachrichten aus den Komitaten Abauj, Zemplén, Bereg, Ung, Sólhom, Bihar, Szatmár, Hárómhél, Kárpás und Szeben erhalten. Diese Nachrichten sprechen alle von Frostschäden. Im Ackerbauministerium ist man der Ansicht, daß die aus den einzelnen Gegenden des Landes stammenden Berichte stark übertrieben sind und daß kein Grund vorhanden ist, von katastrophalen Schäden zu sprechen.

Die meteorologische Anstalt gibt heute folgende Erklärung für die abnorme Witterung ab: Die unmittelbare Ursache der Temperaturabnahme ist, daß im Nordosten Depressionen vorgekommen sind und daß im Westen der Luftdruck gestiegen ist. Die starken Nordwestwinde, die infolgedessen in den letzten Tagen entstanden sind, haben die Luft stark abgekühlt. Auch der Umstand, daß die Nächte heiter waren und daß die Ausstrahlung eine lebhaftere gewesen ist, hat zur kühlen Witterung nicht unwesentlich beigetragen.

In den Abendstunden wird von der landwirtschaftlichen Sektion des Ackerbauministeriums eine Mitteilung veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß in

der Nacht vom 4. auf den 5. d. aus den nördlichen, nordöstlichen und östlichen Teilen des Landes, besonders in den Tälern und längs den Flüssen, Frostwetter von Null bis Minus 3 Grad Celsius herrschte, das meist in Gartenfrüchten, ferner an Mais, Bohnen, Kürbis, Kartoffeln und stellenweise an Brotfrüchten und an Trauben Schäden angerichtet habe. Meldungen über Schäden sind unter anderem auch aus den Komitaten Máramaros, Szabolcs, Szilágh, Heves, Fák-Nagy-Lunholnol und Hárómhél eingelangt.

Das Wahlrecht, die Teuerung und die Feministen.

Eine Entgegnung.

Der unter diesem Titel in unserer gestrigen Nummer erschienene Artikel hat in weiten Kreisen allgemeines Interesse erweckt. Als Entgegnung auf den veröffentlichten Brief einer Frau, die drei Söhne im Felde hat, erhalten wir heute folgendes Schreiben:

Sehr geehrte Redaktion! Gestatten Sie einige Bemerkungen zu den „Ansichten einer Frau“, die in der heutigen Nummer Ihres geschätzten Blattes, anknüpfend an den Wahlrechtstag der Frauen, erschienen sind. Tief traurig muß es uns stimmen, wenn diese Zeiten wirklich von „einer Mutter“ geschrieben wurden, „die drei Söhne im Felde hat“. — Wir wissen es wohl, die Liebe geht durch den Magen, aber auch die Mutterliebe? Nie und nimmer. Und wenn wir Frauen auch bis zur Erschöpfung all unserer Kräfte unter den qualvollen wirtschaftlichen Zuständen leiden, die Mutter, die ihr teuerstes Gut in tausend Gefahren weiß, die empfindet doch nicht die Teuerung als das größte Uebel der Welt, die fühlt ja doch, daß das größte Uebel der Welt die Gefamnden junger, herrlicher Menschen sind, die dem Krieg geopfert werden. Heute ist es dein Sohn, morgen kann es der meine sein. — Krieg Teuerung, Kindersterblichkeit, Kinderarbeit und Kinderelend, Lungentuberkulose und venerische Krankheiten — der Menschheit ganzer Jammer sagt uns an — wird da mit Reden abgeholfen? Wir haben genug gesprochen und Eingaben an die Ministerien gemacht, und unser Hausfrauenverband und gar die Reichsorganisation der Frauen Oesterreichs, mit ihren Hunderttausenden von Mitgliedern, die haben noch mehr über die Teuerung gesprochen, — was hat es ihnen, was hat es uns genützt? Wenig der Worte, sagt uns nun endlich zur Tat schreiben. Nur die politische Gleichberechtigung der Frau und die Einschränkung der Frau auf alle Fragen des öffentlichen Lebens, nur die Anteilnahme der mütterlichen Frau an der Gesetzgebung wird Wandel schaffen in all dem Jammer, der aus der einseitigen männlichen Politik erwachsen ist.

Wohl empfinden die Feministinnen, die gerade eine Vereinerung der weichen und mütterlich empfindenden Frauen sind, auch die Qual der Teuerung, aber sie wissen auch, daß da mit Klagen nicht geholfen wird, nur an der Wurzel können die Uebel geheilt werden. Und um zu retten, um zu helfen, um unsere Kinder vor Siechtum und Krieg zu bewahren, um der bis zum Tode erschöpften Menschheit neue Kräfte zuzuführen, um dem Haß zu gebieten und um dem Prinzip der weiterlösenden Liebe zu seinem Rechte zu verhelfen, verlangen die Frauen das Bürgerrecht.

Und wenn es wirklich eine Mutter, eine Frau ist, die schreiben konnte, daß das „Weibliche in der Frau mit den Jahren aufhört“, — vielleicht gar an die Jahre gebunden ist, in denen sie der Mann begehrt? — so möchte ich sie bitten, Einkehr zu halten in ihr Inneres, und daran zu glauben, daß die Weiblichkeit der Frau nichts zu tun hat mit den Jugendjahren, die wird tiefer und reifer, wenn die Jugendblüte schwindet und als edle Frucht die soziale Mütterlichkeit der physischen Mutter-schaft folgt. Und die Bestrebungen der Feministen besagen wirklich die Sympathie all derer, die gerecht und klar denken können. Zum Segen unserer Kinder wollen, wünschen, hoffen wir das Wahlrecht der Frau.

Frau Szirmai. Wir geben auch dieser Zuschrift gerne Raum, da das angeschnittene Problem des Frauenwahlrechts und der Teuerung eine Beleuchtung von allen Seiten verdient. Auf das Wesen der Entgegnung der geschätzten Artikelschreiberin eingehend, sei zunächst festgehalten, daß jede Faser der Mutterliebe auch bei der Teuerungfrage berührt wird; die Sorge um die Verköstigung und Bekleidung des jungen Nachwuchses ist eine Herzensfrage. Zwischen den zwei argen Uebeln, Weltkrieg und Teuerung, ist zweifelsohne das erste wohl das größere. Die wirtschaftlichen, nationalen und politischen Gegensätze der Völker Europas, durch deren Reibung der Weltbrand angezündet wurde, können aber nicht durch das Frauenwahlrecht ausgeglichen werden. Die Maunessblüte der Staaten mit Frauenstimmrecht, wie zum Beispiel Finnland und Australien, verblutet ebenso wie die männliche Jugend der anderen Völker auf den Schlachtfeldern. Man löse nur was man kann, und wozu die Kraft reicht! Die Teuerung, eine Folgeerscheinung des Völkereampfes, berührt am nächsten den Bereich des

Frauentums und kann von diesem Kreise aus eine Vinderung erfahren. Einem Bemühen, die Friedenspreise im Kriege wieder herzustellen, winkt kein Erfolg. Aber die horrenden Wucher- und Phantasiepreise abzubauen, eine gerechte Verteilung der vorhandenen Vorräte zu erzielen, den Schleich- und Schmuggelhandel zu überwachen und eine Art Aufsichtspolizei auf den Märkten zu bilden: das gäbe ein reiches Arbeitsgebiet für unsere Frauen, wenn sie zu diesem Ziele sich zusammenschließen und vereint und energisch vorgehen würden. Wenn man, statt dieses reale Programm verwirklichen zu wollen, in Ungarn durchzuführen will, was in Deutschland nicht erreicht worden ist: das Wahlrecht für alle Frauen, aber nicht darnach strebt, was dort die Frauen erkämpften, Ordnung in das Approvisionierungswesen zu bringen, dann müssen auch Freunde der politischen Emanzipierung der Frau dem Wirken der ungarländischen Feministen ihr Wohlwollen versagen.

Hierzulande wurden im Interesse der Bekämpfung der Teuerung, wie die Artikelschreiberin selbst zugibt, bloß Reden gehalten und schön fauber geschriebene Eingaben an die Regierung gerichtet. Nicht Worte, sondern werktätigen Eingreifens bedarf es, und Fähigkeit, um den Warenwucher klein zu kriegen. Es ist jedenfalls ein Irrtum, daß die Reichsorganisation der Hausfrauen Oesterreichs auf dem Gebiete des Ernährungswesens keine Resultate aufweisen kann. Die gibt es selbst bei den schwierigen österreichischen Verhältnissen. Die Organisation verfügt über zahlreiche und sehr ausgedehnte Konsumgenossenschaften, in Wien allein versteht sie mehrere zehntausend Familien mit Lebensmitteln und Bedarfsartikeln. Die Mitglieder der Organisation überwachen die Lebensmittelmärkte und nehmen beratenden Einfluß auf die Ernährungsmaßnahmen der Regierung. Seit einer Zeit wird von der Organisation auch die Glareinfuhr aus der Ukraine besorgt. Wo sind da die Resultate der ungarländischen Feministen?

Eben das „klare und gerechte Denken“, auf das sich die Artikelschreiberin beruft, muß jede Frau dazu bewegen, vorerst die Not von heute zu lindern; an die politischen Errungenschaften von morgen ist erst nachher zu denken. Im Prinzip muß anerkannt werden, daß die Selbstbefreiung der Frauen nur ein Werk ihres Geistes und ihrer Seele sein kann. Wissen, Kultur und Bildung weisen den Weg nach aufwärts. Wahlberechtigung allein ohne Schulung stellt weder den Mann, noch die Frau sozial höher. Ueberall, wo die Frau sich zu dem Wissen und dem Erwerbsleben eine Bahn brechen will, soll ihr diese frei gemacht werden. Und hat die Frau eine Kulturstufe bereits erreicht, dann muß mächtigstens dafür eingetreten werden, daß sie ihre geistigen Kräfte auch in den Dienst der Gesetzgebung stellen dürfe. Die Frau von Bildung hat die Vorbedingung für die Wahlberechtigung erworben. Aber dieser ideoelle Kampf um die politische Anerkennung der Kulturfrau darf die große Not, die Teuerung und den Warenwucher nicht verdecken. Das tausendfache Ungetüm der Preistreibererei muß das Frauentum Ungarns vereint und geschlossen zum Kampfe bereit finden!

Der Landesverein der ungarländischen Frauenvereine hielt heute abends eine Versammlung, in der gegen die Niederstimmung des Frauenwahlrechts im Wahlrechtsauschuß des Abgeordnetenhauses Stellung genommen wurde. Die Referentin Frau Dr. Gustav Dirner bezeichnete das Frauenwahlrecht als Mittel, um die gesellschaftlichen Gegensätze zu überbrücken. Geheimrat Georg v. Lufács erklärte im Namen der Männerliga für das Wahlrecht, daß die Liga für die Votierung des Frauenwahlrechts im Plenum des Abgeordnetenhauses agitieren werde. Es sprachen noch Frau Flora Rozma-Berczel (Unitarierverein „Franz David“), Frau Gisella K. Nagy (Maria Dorotheaverein), Vilina Glücklich (Feministenverein), Alexander Gekwein (Ungarländischer Friedensverein), Frau Anton Deutsch de Kemenezmihályfalva (Pester ihr Frauenverein), Charlotte Geörge (Landesverein christlicher Arbeiterinnen) und noch andere Vertreterinnen von Frauenvereinen.

Es wurde beschlossen, eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten, in der die Einführung des Frauenwahlrechts in Ungarn gefordert wird.

„Franz Josef“ Bitterwasser behebt die Erschlaffung der Darmmuskeln, regt den Blutumlauf im Unterleibe an und schafft eine gesunde Verdauung und ruhigen Schlaf.

Gräfin Emil D e s s e w s s y, Frau Ladislaus S z a p l o n c z a y, Frau Tibor B o s s á n y i - S a v a s, Gräfin Stefan Z i c h y, Frau Mikolauš P e r c z e l, Frau Tibor P e r c z e l, Frau Edmund S e t s. Das Arrangierungskomitee hat alles auf, um durch gute Einfälle dem wohltätigen Zweck je größere Beträge zuzuführen. In die zu verkaufenden Zeitungsexemplare wurden Banknoten verdeckt, um die Kauflust anzuregen, vor einem Zelt wurden Bonbonnières vergarben, die man für einen kleinen Betrag ausgraben durfte, was zu einer regen „Schlaggräber“-Tätigkeit des Publikums und zu machen Scherzen Anlaß bot. Daß es auch an Tombolas und Glückselten nicht mangelte, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Das Fest dauerte bis in die Abendstunden und erst die hereinbrechende Nacht bereitete den Amusements ein unwillkommenes Ende. Wie verlautet, soll das gelungene Fest demnächst vor einer breiteren Öffentlichkeit zur Wiederholung gelangen.

Frost im Juni.

Schäden an Hackfrüchten. — Die bisherigen Meldungen. — Die Ursache der Temperaturabnahme.

Seit einigen Tagen haben wir nicht nur in der Provinz, sondern auch in der Hauptstadt abnorm kühles und windiges Wetter. Während sonst in den ersten Tagen des Juni die Sonne ihre heißen Strahlen zu uns herabsendet, verbirgt sie jetzt ihr Angesicht hinter grauen Wolkenschleiern. Es ist empfindlich kalt. Die warmen Ueberkleider mußten in aller Eile hervorgeholt werden, wollte man nicht einen tüchtigen Schnupfen oder eine Erkältung riskieren. Die hellen Sommerkleider der Frauen führen vorläufig noch ein einsames Dasein in den Tiefen der Toilettschränke und ihre Besitzerinnen harren sehnsüchtig des Augenblicks, wo sie hervorgeholt werden können. Für die Besitzer der Sommerlokale bedeutet das kühle Wetter einen empfindlichen Schaden, denn wer hätte jetzt Lust, im Freien zu nachmachen. Die Prognose des meteorologischen Instituts bietet wenig Trost für die nächsten Tage, denn heute wird mitgeteilt, daß kaltes und stellenweise auch Regenwetter zu erwartigen ist.

Aus verschiedenen Teilen des Landes sind gestern und heute Berichte über Frost- und Regenwetter eingetroffen, das besonders an den Hackfrüchten und in den Obstgärten Schaden angerichtet hat. Ueberblicken läßt sich die Höhe des Schadens noch nicht, da die eingetroffenen Meldungen im allgemeinen gehalten sind und keine bestimmten Angaben aufweisen. Besonders in den oberungarischen Komitaten herrschte Frostwetter, aber auch die Tiefebene und die im Osten gelegenen Landestteile sind nicht verschont geblieben. Die Schäden an den Früchten sollen ziemlich groß sein. Bisher hat die meteorologische Anstalt folgende Berichte über Nachtfröste erhalten: Alkafalata — 1 Grad (Reif), Jyó — 1 Grad, Rajeczfürdő — 2 Grad, Ogyalla — 1 Grad, Nagybörös (Reif), Szatmár (Reif), Arvadaralja — 1 Grad, Magyaróvár (Reif).

Daraus geht hervor, daß bisher Meldungen nur aus dem Norden des Landes vorliegen. Dagegen hat der Landes-Agrikulturberein Nachrichten erhalten, die erkennen lassen, daß die Fröste jenseits der Theiß und im Bester Komitat Schaden angerichtet haben. In der gegenwärtigen Entwicklungsperiode sind diese Fröste geeignet, auch größere Verheerungen anzurichten. Betroffen sind in erster Reihe Mais, Kartoffeln und Trauben. Das Ackerbauministerium hat heute Nachrichten aus den Komitaten Abauj, Zemplén, Bereg, Ung, Solyom, Bihar, Szatmár, Hárómszék, Kolozs und Szeben erhalten. Diese Nachrichten sprechen alle von Frostschäden. Im Ackerbauministerium ist man der Ansicht, daß die aus den einzelnen Gegenden des Landes stammenden Berichte stark übertrieben sind und daß kein Grund vorhanden ist, von katastrophalen Schäden zu sprechen.

Die meteorologische Anstalt gibt heute folgende Erklärung für die abnorme Witterung ab: Die unmittelbare Ursache der Temperaturabnahme ist, daß im Nordosten Depressionen vorgekommen sind und daß im Westen der Luftdruck gestiegen ist. Die starken Nordwestwinde, die infolgedessen in den letzten Tagen entstanden sind, haben die Luft stark abgekühlt. Auch der Umstand, daß die Nächte heiter waren und daß die Ausstrahlung eine lebhaftere gewesen ist, hat zur kühlen Witterung nicht unwesentlich beigetragen.

In den Abendstunden wird von der landwirtschaftlichen Sektion des Ackerbauministeriums eine Mitteilung veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß in

der Nacht vom 4. auf den 5. d. aus den nördlichen, nordöstlichen und östlichen Teilen des Landes, besonders in den Tälern und längs den Flüssen, Frostwetter von Null bis Minus 3 Grad Celsius herrschte, das am meisten in Gartenfrüchten, ferner an Mais, Bohnen, Kürbis, Kartoffeln und stellenweise an Brotfrüchten und an Trauben Schäden angerichtet habe. Meldungen über Schäden sind unter anderem auch aus den Komitaten Maramaros, Szabolcs, Szilágh, Heves, Ják-Nagytunholna und Hárómszék eingelangt.

Das Wahlrecht, die Teuerung und die Feministen.

Eine Entgegnung.

Der unter diesem Titel in unserer gestrigen Nummer erschienene Artikel hat in weiten Kreisen allgemeines Interesse erweckt. Als Entgegnung auf den veröffentlichten Brief einer Frau, die drei Söhne im Felde hat, erhalten wir heute folgendes Schreiben:

Sehr geehrte Redaktion!

Gestatten Sie einige Bemerkungen zu den Ansichten einer Frau, die in der heutigen Nummer Ihres geschätzten Blattes, anknüpfend an den Wahlrechtstag der Frauen, erschienen sind. Tief traurig muß es uns stimmen, wenn diese Zeilen wirklich von „einer Mutter“ geschrieben wurden, „die drei Söhne im Felde hat“, — wir wissen es wohl, die Liebe geht durch den Magen, aber auch die Mutterliebe? Nie und nimmer. Und wenn wir Frauen auch bis zur Erschöpfung all unserer Kräfte unter den qualvollen wirtschaftlichen Zuständen leiden, die Mutter, die ihr teuerstes Gut in tausend Gefahren weiß, die empfindet doch nicht die Teuerung als das größte Uebel der Welt, die fühlt ja doch, daß das größte Uebel der Welt die Ferkatomben junger, herrlicher Menschen sind, die dem Krieg geopfert werden. Heute ist es dein Sohn, morgen kann es der meine sein. — Krieg Teuerung, Kindersterblichkeit, Kinderarbeit und Kinderelend, Lungentuberkulose und venerische Krankheiten — der Menschheit ganzer Jammer faßt uns an — wird da mit Reden abgeholfen? Wir haben genug gesprochen und Eingaben an die Ministerien gemacht, und unser Hausfrauenverband und gar die Reichsorganisation der Frauen Oesterreichs, mit ihren Hunderttausenden von Mitgliedern, die haben noch mehr über die Teuerung gesprochen, — was hat es ihnen, was hat es uns genützt? Wenig der Worte, laßt uns nun endlich zur Tat schreiten. Nur die politische Gleichberechtigung der Frau und die Einschränkung der Frau auf alle Fragen des öffentlichen Lebens, nur die Anteilnahme der mütterlichen Frau an der Gesetzgebung wird Wandel schaffen in all dem Jammer, der aus der einseitigen männlichen Politik erwachsen ist.

Wohl empfinden die Feministinnen, die gerade eine Vereinerung der weich und mütterlich empfindenden Frauen sind, auch die Dual der Teuerung, aber sie wissen auch, daß da mit Klagen nicht geholfen wird, nur an der Wurzel können die Uebel geheilt werden. Und um zu retten, um zu helfen, um unsere Kinder vor Siechtum und Krieg zu bewahren, um der bis zum Tode erschöpften Menschheit neue Kräfte zuzuführen, um dem Haß zu gebieten und um dem Prinzip der weckerlenden Liebe zu seinem Rechte zu verhelfen, verlangen die Frauen das Bürgerrecht.

Und wenn es wirklich eine Mutter, eine Frau ist, die schreiben konnte, daß das „Weibliche in der Frau mit den Jahren aufhört“, — vielleicht gar an die Jahre gebunden ist, in denen sie der Mann begehrt? — so möchte ich sie bitten, Einkehr zu halten in ihr Inneres, und daran zu glauben, daß die Weiblichkeit der Frau nichts zu tun hat mit den Jugendjahren, die wird tiefer und reifer, wenn die Jugendblüte schwindet und als edle Frucht die soziale Mütterlichkeit der physischen Mutter-schaft folgt. Und die Bestrebungen der Feministen begegnen wirklich die Sympathie all derer, die gerecht und klar denken können. Zum Segen unserer Kinder wollen, wünschen, hoffen wir das Wahlrecht der Frau.

Frma Szirmai.

Wir geben auch dieser Zuschrift gerne Raum, da das angeführte Problem des Frauenwahlrechts und der Teuerung eine Beleuchtung von allen Seiten verdient. Auf das Wesen der Entgegnung der geschätzten Artikelschreiberin eingehend, sei zunächst festgehalten, daß jede Faser der Mutterliebe auch bei der Teuerungfrage berührt wird; die Sorge um die Verköstigung und Bekleidung des jungen Nachwuchses ist eine Herzensfrage. Zwischen den zwei argen Uebeln, Weltkrieg und Teuerung, ist zweifelsohne das erste wohl das größere. Die wirtschaftlichen, nationalen und politischen Gegensätze der Völker Europas, durch deren Reibung der Weltbrand angezündet wurde, können aber nicht durch das Frauenwahlrecht ausgeglichen werden. Die Mannesblüte der Staaten mit Frauenstimmrecht, wie zum Beispiel Finnland und Australien, verblüht ebenso wie die männliche Jugend der anderen Völker auf den Schlachtfeldern. Man löse nur was man kann, und wozu die Kraft reicht!

Die Teuerung, eine Folgeerscheinung des Völkereampfes, berührt am nächsten den Bereich des

Frauentums und kann von diesem Kreise aus eine Linderung erfahren. Einem Bemühen, die Friedenspreise im Kriege wieder herzustellen, winkt kein Erfolg. Aber die horrenden Wucher- und Phantasiepreise abzubauen, eine gerechte Verteilung der vorhandenen Vorräte zu erzielen, den Schleich- und Schmuggelhandel zu überwachen und eine Art Aufsichtspolizei auf den Märkten zu bilden: das gäbe ein reiches Arbeitsgebiet für unsere Frauen, wenn sie zu diesem Ziele sich zusammentäten und vereint und energisch vorgehen würden. Wenn man, statt dieses reale Programm verwirklichen zu wollen, in Ungarn durchzuführen will, was in Deutschland nicht erreicht worden ist: das Wahlrecht für alle Frauen, aber nicht darnach strebt, was dort die Frauen erkämpften, Ordnung in das Approvisionierungswesen zu bringen, dann müssen auch Freunde der politischen Emanzipierung der Frau dem Wirken der ungarländischen Feministen ihr Wohlwollen versagen.

Hierzulande wurden im Interesse der Bekämpfung der Teuerung, wie die Artikelschreiberin selbst zugibt, bloß Reden gehalten und schön sauber geschriebene Eingaben an die Regierung gerichtet. Nicht Worte, sondern werktätigen Eingreifens bedarf es, und Fähigkeit, um den Warenwucher klein zu kriegen. Es ist jedenfalls ein Irrtum, daß die Reichsorganisation der Hausfrauen Oesterreichs auf dem Gebiete des Ernährungswesens keine Resultate aufweisen kann. Die gibt es selbst bei den schwierigen österreichischen Verhältnissen. Die Organisation verfügt über zahlreiche und sehr ausgedehnte Konsumgenossenschaften, in Wien allein versieht sie mehrere zehntausend Familien mit Lebensmitteln und Bedarfsartikeln. Die Mitglieder der Organisation überwachen die Lebensmittelmärkte und nehmen beratenden Einfluß auf die Ernährungsmaßnahmen der Regierung. Seit einer Zeit wird von der Organisation auch die Glareinfuhr aus der Ukraine besorgt. Wo sind da die Resultate der ungarländischen Feministen?

Eben das „klare und gerechte Denken“, auf das sich die Artikelschreiberin beruft, muß jede Frau dazu bewegen, vorerst die Not von heute zu lindern; an die politischen Errungenschaften von morgen ist erst nachher zu denken. Im Prinzip muß anerkannt werden, daß die Selbstbefreiung der Frauen nur ein Werk ihres Geistes und ihrer Seele sein kann. Wissen, Kultur und Bildung weisen den Weg nach aufwärts. Wahlberechtigung allein ohne Schulung stellt weder den Mann, noch die Frau sozial höher. Ueberall, wo die Frau sich zu dem Wissen und dem Erwerbsleben eine Bahn brechen will, soll ihr diese frei gemacht werden. Und hat die Frau eine Kulturstufe bereits erreicht, dann muß wärmstens dafür eingetreten werden, daß sie ihre geistigen Kräfte auch in den Dienst der Gesetzgebung stellen dürfe. Die Frau von Bildung hat die Vorbedingung für die Wahlberechtigung erworben. Aber dieser ideale Kampf um die politische Anerkennung der Kulturfrau darf die große Not, die Teuerung und den Warenwucher nicht verdecken. Das tausendfache Ungetüm der Preistreiberei muß das Frauentum Ungarns vereint und geschlossen zum Kampfe bereit finden!

Der Landesverein der ungarländischen Frauenvereine hielt heute abends eine Versammlung, in der gegen die Niederstimmung des Frauenwahlrechts im Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses Stellung genommen wurde. Die Referentin Frau Dr. Gustav Dirner bezeichnete das Frauenwahlrecht als Mittel, um die gesellschaftlichen Gegensätze zu überbrücken. Geheimrat Georg v. Lúács erklärte im Namen der Männerliga für das Wahlrecht, daß die Liga für die Vortierung des Frauenwahlrechts im Plenum des Abgeordnetenhauses agitieren werde. Es sprachen noch Frau Flora Rozma-Perczel (Unitarierverein „Franz Dávid“), Frau Gizella K. Nagy (Maria Dorotheaverein), Vilina Glücklich (Feministinnenverein), Alexander Giechwein (Ungarländischer Friedensverein), Frau Anton Deutsch de Kemenesmihályfalva (Besterischer Frauenverein), Charlotte Geörge (Landesverein christlicher Arbeiterinnen) und noch andere Vertreterinnen von Frauenvereinen.

Es wurde beschlossen, eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten, in der die Einführung des Frauenwahlrechts in Ungarn gefordert wird.

„Franz Josef“ Bitterwasser behebt die Erschlaffung der Darmmuskeln, regt den Blutumlauf im Unterleibe an und schafft eine gesunde Verdauung und ruhigen Schlaf.

Sport.

Rennen in Káposztásmegyer.

Fünfter Tag.

Trotz des kühlen Wetters war der Renntag gut besucht. Die Beteiligung an den Rennen war eine schwache, bloß in den beiden Handicaps fanden sich stärkere Felder beim Ablauf ein. An Emotionen aber war kein Mangel. So verursachte im Köhler Hürdenrennen der gegen den Sieger Christoph eingebrachte Protest eine kleine Emotion, die aber bald ein Ende nahm, als Christoph zugunsten Macs, der im Stalle des in Káposztásmegyer von besonderem Glück begünstigten Rittmeisters Molnár steht, disqualifiziert wurde. Die Aufregung war größer, als im Hindernissenrennen, das von fünf Pferden bestritten wurde, die führende Gerbe den Tribünensprung verweigerte und dadurch eine Karambolage verursachte, die den Sturz der führenden Stute und der ihr nachfolgenden Tarisichen Moral herbeiführte. Die Stallknechte David und Rémet flogen aus dem Sattel, konnten sich aber nach einigen Minuten ohne fremde Hilfe in den Wageraum begeben. Die führerlos gewordenen Pferde konnten auch bald eingefangen werden. Der Petanovitsche Wallach Fallo, der mit Ach und Krach über das Tribünenhindernis kroch, verweigerte endgiltig das zweite Hindernis und schied aus dem Rennen. Die zwei Steepler, die den Kurs einwandfrei absolvierten, führten abwechselnd, schließlich siegte Galánta gegen Petur. Im Schlupfhandicap gab es einen interessanten Endkampf, der im toten Rennen zwischen Selica und Pelasger endete.

Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

- 1. Váczhartványer Preis. 3000 Kronen, 1200 Meter. Rittmeister Ladislav Molnár Sulfesse (Ujbázi) Erstes, Graf Janlovich-Béjans Gitta (Schnellein) Zweites, Stefan Bambergers Gaberl (S. Vítál) Drittes. Sehr leicht mit sechs Längen gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisator 10: 29.
2. Köhler Hürdenrennen. 4000 Kronen, 2800 Meter. Rittmeister Ladislav Molnár Mac (David) Erstes, Tribünener Geflücht Rosmarin (Christof) Zweites, Unplaciert: Christoph. Mit sechs Längen gewonnen. Totalisator 10: 44.
3. Eszögger Handicap. 4000 Kronen, 1400 Meter. S. Jegas' Dte (Schnellein) Erstes, Graf Jdenko Kinskis Doralice (Kosil) Zweites, K. Genesch Monitor (S. Szabó) Drittes. Unplaciert: Verbun, Nyri duhaj, My hady, Aristokrat, Kevés, Sakrischer, Edda, Juchilos. Sieht mit fünf Viertellängen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisator 10: 92, Plazwetten 10: 36, 38, 108.
4. Steeplechase-Handicap. 3000 Kronen, 4800 Meter. Likaer Geflücht Galánta (Gimp) Erstes, J. Marteris Petur (Holler) Zweites, Unplaciert: Gerbe, Falott, Moral. Leicht mit zwei Längen gewonnen. Totalisator 10: 33, Plazwetten 10: 20, 22.
5. Wiesenpreis. 3000 Kronen, 1800 Meter. Graf E. Janlovich-Béjans Pécecsál (S. Szabó) Erstes, Rittmeister Ladislav Molnár Domino (Said) Zweites, Tribünener Geflücht Lednicz (Hutle) Drittes. Unplaciert: Somora. Nach Kampf mit Stopp-Länge gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisator 10: 67, Plazwetten 10: 18, 16.
6. Handicap. 3000 Kronen, 2400 Meter. Ladislav Molnár Pelasger (Ujbázi) in totem Rennen Erstes, Rittmeister Graf Drstichs Kérbés (S. Gaufer) Drittes. Unplaciert: Dubu, Barnal, Mora, Kron, Denebér, Köjashrom. Totes Rennen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisator 10: 32, 13, Plazwetten 10: 28, 52, 32.

Theater, Kunst und Literatur.

(Gastspiel des Wiener Deutschen Volkstheaters.) Lessings „Miuna von Barnhelm“ hat in jüngster Zeit wiederholt mit der ganzen Autorität einer unabhören Meisterleistung des deutschen Dramas auf uns gewirkt. Wiener und Berliner Theaterkunst haben uns vor kaum Jahresfrist die geistige Erquickung an der Ewigkeitsfrist dieser vollendeten Hervorbringung der klassischen Dramatik der Deutschen geboten. Die Aufführung des Wiener Deutschen Volkstheaters ist in vielen Dingen den Leistungen des Wiener Hofburgtheaters und des Berliner Deutschen Theaters überlegen. Sie ist es schon vorweggen des Darstellers des Tellheim, den uns männlicher, kraftvoller und dabei geminnender keiner der hier jüngst gesehenen Schauspieler verfeinern konnte, als Wilhelm K. Lisch. Und Annemarie Steinfeld ist die richtige geist- und gemüts-tiefe Schauspielerin, die das Wesen der Titelgestalt ganz zu erschöpfen vermag. Die muntere Franziska Traute Carlsens schuf ebenso angenehme Augen-bilde wie der mit kurrigem Sumro gepielte Just

Theodor Weich und der in breiter Biederkeit einhergehende Werner Danegger. Die in allen Teilen künstlerisch ausgebaute Aufführung machte für das dankbare und beifallsfreundige Auditorium den Abschiedsabend der Wiener Künstler zu einer schönen Theatererinnerung.

(Hauptstädtisches Sommertheater.) Das vor-treffliche Ensemble des Direktors Sebestyén brachte heute Alexius Soudes Komödie „A zöld kabát („Der grüne Rock“) zur Aufführung. Der Verfasser der Komödie ist ein langjähriger Mitarbeiter der hauptstädtischen Presse und trat heute zum ersten Male als Bühnendichter vor das Publikum. Das Sujet seines Stückes ist aus der Großstadt genommen. Es handelt sich um einen Bauunternehmer, der seine Frau zu einem Ministerialreferenten sendet, damit sie bei ihm die Konzession für einen Brückenbau er-wirke. Auf diesem Wege bleibt die Gattin durch die Seltung des Ministerialreferenten anständig, so daß sich alles in Wohlgefallen auflöst. Die Hauptrollen hatten die Frau Esch und Herr Uj inne, neben denen J. Bocsnáhi und die Herren Bársony und Bodonhi mitwirkten. Das dichtbesetzte Haus nahm die Komödie mit lautem Beifall und Wärme auf und rief den Autor, dem nach dem ersten Akte seine Kollegen auf der Bühne eine Feier bereiteten, mehrmals hervor.

* Im Lustspieltheater wird heute, Donnerstag, „A princ“, Freitag „A boldogság“ gegeben.

* Im Stadttheater gelangt heute, Donnerstag, in der Darstellung des heimischen Personals „Martha“ zur Aufführung. Freitag geht „Három a kislány“ in Szene.

* Für die Aufführungen der Operette „Pillangó földnagy“ herrscht im Publikum reges Interesse. Für die erste Aufführung, die Freitag stattfindet, ist das Publikum seit dem ersten Tage des Billettenvorverkaufs vollständig ausverkauft und auch für die zweite und dritte Vorstellung sind nur mehr wenige Karten vor-handen. Von Freitag ab sind Billette schon für die nächste Woche erhältlich. — Samstag nachmittag treten die Eleven der Káposztás Theaterhule im ersten und zweiten Akt der Szirmai-Bakonyischen Operette „Mágnás Miska“ auf. Nachher folgt eine Kabarettvorstellung.

* „Kasztolnikov.“ Das im Fővárosi Orfeum gastierende Ensemble des Berliner Residenztheaters bringt Brinskis berühmtes Drama heute, Donnerstag, und morgen, Freitag, zum letzten Male zur Aufführung. Die Titelrolle spielt Herr Szalit, die Mutter Frau Valenti, Dunja J. Somany, den Unterjüngungsrichter Herr Wallentin, den Arzt Herr Falkenstein.

* Das beste Programm der Saison ist das mit dem Stücke „Május“, dessen letzte Aufführung ein volles Haus im Innerstädter Theater auf-wies. Dieses Programm wird neben jenem mit dem Stücke „Nos hárkája“ einigemal in Szene gehen. Dem-nächst wird das Programm Sonntag nachmittag 1/24 Uhr bei ermäßigten Preisen gegeben.

Offener Sprechsaal.

Rauch Rezső és neje szül. Weiss Matild, valamint testvérei Géza, Armin, Katica és Dezső és az egész gyászoló rokonság nevében fájdalomtól megtört szívvel tudatják, hogy szere-telt fiuk és testvérük

Rauch Albert

os. kir. 13. tábori vadászszázados

a haretéren szerzett sérüléseiben e hó 4-én 26 éves korában elhunyt. A felejtelen drága halottunk hamvait csü-törtök, azaz f. hó 6-án délután 1/4 órakor helyezük örök nyugalomra a rákoskereszturi izr. temető halottasházából.

A friss citromzamatnak

KORMIN a neve.

Dr. KATDACSÝ'S

Ordinationsanstalt für Herren und Frauen. Budapest, József-körút 2. Ordiniert Vorm. von 10— und Abend von 7—8 Uhr.

KUNSTFUSSE UND KUNSTHÄNDE PREISLISTE GRATIS NAGY KAROLY BUDAPESTI KIGYÓ TER

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Deutsch-ungarische

Hilfskräfte, gute Rechner, werden von grosser Fabrik Fehérvári-ut-Gegend zum prompten Ein-tritte mit gutem Gehalt aufgenommen. Ausführliche Offerte sind unter „Hilfskräfte 1918“ an Blockners Annoncenbureau, Semmelweis-utca 4, zu richten.

FRÜHOBST

Waldbeeren, Kirschen, Weichseln, Stachelbeeren, Ribisel, Marillen jedes Quantum wird gekauft. Offerte an Konserven- u. Nahrungsmittelgesell-schaft J. Kucera & Sohn, Ung. Brod, Mähren.

Holzschuh- und Sandalenfabrik

LEOPOLD HAAS Budapest, V., Lipóti-körút 24 Sandalen mit Lederoberteil Grösse: 21-27 28-30 31-35 36-40 41-46 Kronen 5.50 6.30 7.10 7.80 8.60 Für Sandalen sind Bezugscheine nicht erforderlich.

Dr. FÜREDI

Rákóczi-ut 32, I. St. gow. Physik. und Spital-arat ordiniert für Herren- und Frauenkrankheiten Ordiniert von 9 morgens bis 8 Uhr abends.

Gegen Einbrüche

einzig sicherer und vollkommener Schutz ist der „Viktoria“ Sicherheits-Schlüssel. Von jedem sofort und leicht zu jedem Türschloss anwendbar! Zu haben in jeder besseren Eisenhandlung. Alleherzeugung: „Viktoria“ Sicherheits-Verschluss- und Schlosser-Fabrik Singer & Zollmann, Budapest, VIII., Kéris-utca 26. (Welt-Patent).

Monatlich 600-800 Kronen

können durch den Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen verdient werden. Agile Vertrauenswürdige Agenten — auch Damen — werden hierzu von einem erstrangigen Geldinstitute gesucht. Bei Verwendbarkeit fixes Gehalt. Aufklärungen erteilt Izsó Markovits, Budapest, VII., Erzsébet-körút 2, I. 10. Kriegsinvaliden bevorzugt.

Dr. Mitzger

Spezialinstitut für Blut-Haut- u. Nervenkrankheiten Budapest, József-körút 3. Komptoiristin mit annehmbarer Hand-schrift, flotte Stenographin u. Maschinenschrei-berin, wird zum baldigsten Eintritte akzeptiert. Offerte unter „Technische Branche“ an die Annoncen-Expedition B. Eckstein, Erzsébet-körút Nr. 28.

Offertieren Raffiaersatz

für prompte Lieferung ab Lager Budapest aus Binse (gyékény) erzeugt, dauerhafter als Spagat, da Nässe unschädlich, sogar vorteilhaft. Vaterländische Handels- u. Verkehrs-A.-G. Budapest, V., Akadémia-utca 20. Telefon: 113-66, 159-16. Telegr.-Adr.: Grossist.

WALDARBEIT.

Einige in der Holzfallung und Ausformung erfah-rene Aufsichtsorgane werden bei guter Bezah-lung für grosses Unter-GESUCHT. Off. unter Angabe der bisherigen Verwendung un-ter „W. A. 6806“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Für den Einkauf von Nutz- und Schlachtvieh

werden einige höchst vertrauenswürdige fachkundige BEAMTE unter günstigen Bedingungen gesucht. Es kommen nur erstklassige Fachleute mit lang-jähriger Erfahrung in Viehhaltung und Vieheinkauf in Betracht, welche der deutschen und möglichst auch der ungarischen und böhmischen Sprache vollkommen mächtig sind. Bewerber aus landwirt-schaftlichen Kreisen, wie Guts- und Oekonomie-verwalter werden bevorzugt und finden bei zufrie-denstellenden Leistungen dauernde gutgezahlte Stellung. Ausführliche Offerte mit Empfehlungen und Zeugnissen und genauen Personalangaben unter „Friedenswirtschaft 684“ an die Exp. d. Bl.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin vom 5. Juni abends: Zeitweise lebhaftere Feuerartigkeit in der Gegend des Kemmel und bei Morris. Eigene Unternehmungen brachten östlich Dixhoote nördlich des Kemmel und westlich Schorre eine größere Anzahl Gefangener ein. Vom Dieppelwalde bis Lens hielt zeitweise lebhafter Feuerkampf an. Nobecq, sowie die Schächte eins und drei von Noeux wurden in Brand geschossen. Südlich des La Bassée-Kanals bis südlich Lens holte sich der Feind blutige Schlappen bei den Vorstößen, die er nach starker Artillerievorbereitung unternahm. Gefangene blieben in deutscher Hand. Auch in Albert, Bucqoy, Hebuterne und Beaumont wurden feindliche Patrouillen unter Verlusten abgewiesen. („Wolff-Bureau.“)

Eine deutsche Offensive im Norden erwartet.

Zürich, 5. Juni. (Privat-Telegramm.) Wie die „Zürcher Post“ berichtet, erwartet die Entente-Presse für heute noch die entscheidende Aktion der Deutschen im Norden, weshalb General Foch nur zögernd die Divisionen von dort wegzuziehen beginne.

Der deutsch-sinnländische Friedensvertrag.

Helsingfors, 4. Juni. Der deutsch-sinnländische Friedensvertrag und das Handels- und Schifffahrtsabkommen wurden heute vom Landtage ohne Abstimmung in dritter Lesung angenommen.

Einberufung des österreichischen Abgeordnetenhauses.

Wien, 5. Juni. Der tschechische Verband veröffentlicht ein Communiqué, wonach die Delegierten Stránský, Klossac und Tomášek sich heute nachmittags über Einladung des Grafen Burján als Mitglieder des auswärtigen Ausschusses der österreichischen Delegation im auswärtigen Amte einfinden. In dreiviertelstündiger Besprechung sei hauptsächlich die Zweckmäßigkeit der Einberufung der Delegation und auch des Abgeordnetenhauses erörtert worden. Die tschechischen Vertreter sprachen den Wunsch aus, daß beide Korporationen einberufen werden, zunächst das Abgeordnetenhause und dann die Delegationen. Graf Burján sei derselben Ansicht gewesen.

Das preußische Wahlrecht.

Berlin, 5. Juni. Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses beschloß, die verfassungsmäßig vorgesehene vierte Abstimmung über die Wahlrechtsvorlagen am 11. Juni vorzunehmen. Sollten hierbei Änderungen an den Vorlagen beschlossen werden, so wird die notwendige fünfte Abstimmung am 3. Juli stattfinden.

Fahnenflucht amerikanischer Soldaten.

Berlin, 5. Juni. („Wolff.“) Wie das „Samburger Fremdenblatt“ meldet, sind nach dem „Central News“ bereits tausend amerikanische Soldaten nach Mexiko desertiert, so daß die amerikanische Regierung an der Grenze eine strenge Kontrolle einrichtete.

Die Exploisionskatastrophe in Frankreich.

Marseille, 5. Juni. („Havas.“) Bei der Explosion in Beausens sind ungefähr hundert Personen getötet und fünfzig verletzt worden.

Der Kapitalist.

„Aegis“ Vereinigte Kurorte, Immobilien- und Hotel-A.G.

Unter der Regide der Ungarischen Bank und Handels-A.G. wurde heute hier eine Unternehmung großen Stils ins Leben gerufen, welche bezweckt, bahnbrechend zu wirken auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs und hierdurch auf unser wirtschaftliches und kulturelles Leben von bedeutendem Einfluß zu werden. Zum Zwecke der Vereinigung und einheitlichen Leitung jener Unternehmungen, welche die Ungarische Bank für die Fremdenverkehrsaktion bereits erworben hat oder künftig erwerben wird, gründete das Institut unter dem Titel „Aegis“ mit einem voll eingezahlten Aktienkapital von 30.000.000 Kronen eine Aktiengesellschaft, die heute ihre konstituierende Generalversammlung abhielt. Vorderhand übernimmt die „Aegis“ folgende Unternehmungen:

Parlaktad-A.G.; diese Gesellschaft besitzt auf dem Schwabenberg Gelände im Ausmaße von 440.000 Quadratklaster und auf dem Blockberg Gelände im Ausmaße von 40.000 Quadratklaster. Die Gesellschaft soll Hotels, Sanatorien und Kurorte ins Leben rufen, sowie die bauliche Entwicklung der Budapest-Gebirgsgegend fördern.

Plattenseebäder-A.G.; diese Gesellschaft hat zwischen Siófok und Balatonföldvár ein 1100 Katastraljoch umfassendes Gebiet mit einer Seenerlänge von acht Kilometern erworben. Auf dem jungfräulichen, unangefochenen Boden dieser Gegend können alle modernen Ertragsgeschäften der Balneologie verwirklicht werden.

Reiseunternehmungs- und Fremdenverkehrs-A.G.; durch einen Vertrag mit dem deutschen Zentralreisebureau hat sich diese Gesellschaft im deutschen und ungarischen Fahrkartenverkauf eine dominierende Stellung gesichert. Das Unternehmen gewinnt hierdurch auch eine wirksame Handhabe für die Propaganda des Fremdenverkehrs in Ungarn, welche in familiären deutschen Reisebureaus durch Beistellung ungarischer Beamten gesichert werden wird. Auch die Organisierung des Balkangeschäftes ist in die Hand dieses Unternehmens gelegt, wodurch dafür Gewähr geboten ist, daß der Fremdenverkehr unseres Landes auch auf dem Balkan wirksam propagiert werden kann.

Schwabenberger Zahnradbahn-A.G.; diese Bahn bildet die Grundlage für die geplante Schwabenberger elektrische Bahn. Die Konzeptionsverhandlungen mit der Hauptstadt dürften in Kürze beendet werden.

Tatraer Elektrische Lokalbahn-A.G.; diese Bahn, welche ein wichtiges Glied in der Entwicklung der Tatra bildet, soll mittels weiterer Investitionen und des Baues neuer Linien weitgehend ausgebaut werden.

Elisabeth-Salzbad und Quellenunternehmung-A.G.; an dieser Gesellschaft ist die Ungarische Bank zur Hälfte beteiligt. Die Arbeiten, welche das renommierte Heilbad durch neue Einrichtungen auf europäisches Niveau heben sollen, sind gegenwärtig im Zuge. — Alle diese Unternehmungen hat die Ungarische Bank der „Aegis“ zu Selbstkostenpreisen — ohne jeden Vorkurs — überlassen.

Die konstituierende Generalversammlung hat in die Direktion folgende Herren gewählt: Oberbürgermeister Dr. Stefan Bárczy, Julius Donner, Solomon Gálos, Zoltán v. Jekelsalussy,

Gouverneur von Fiume, Simon v. Krauß, Dr. Eugen Márkus, Staatssekretär Dr. Karl v. Remethy, Dr. Zoltán v. Urbanovich; Mitglieder des Aufsichtsrates sind die Herren: Ludwig Agotai, Paul Barber, Arthur Féyves, Dr. Zoltán v. Lóth. Parallel mit dem Fortschreiten und der Erweiterung der Tätigkeit der Gesellschaft wird die Direktion ergänzt werden. In der nach der Generalversammlung abgehaltenen Direktionsitzung wurde Dr. Stefan Bárczy zum Präsidenten und Simon v. Krauß zum Vizepräsidenten der Direktion gewählt; zum Generaldirektor der Gesellschaft wurde Herr Dr. Eugen Márkus bestellt.

*(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin wird telegraphiert: Der Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 31. Mai l. J. bringt die Ansprüche des Monatschlusses zum Ausdruck. Die gesamte Anlagennahme um 551 auf 14,652 Millionen Mark zu. Vom Gegenwert blieb allerdings der größte Teil der Bank auf dem Konto der fremden Gelder erhalten, die sich um 301 auf 7634 Millionen Mark erhöhten. Der Bedarf an Zahlungsmitteln war in der letzten Maiwoche sehr stark. Der Banknotenumlauf stieg um 302 auf 12,002 Millionen Mark. An Darlehenssaffenscheinen setzte die Reichsbank 219 Millionen Mark neu in den Verkehr, so daß die Gesamtsumme der sich im freien Verkehr befindlichen Darlehenssaffenscheine am 31. Mai 7169 Millionen Mark betrug. Der Goldvorrat der Bank nahm um 150,000 Mark zu. Auf die achte Kriegsanleihe wurden in der Berichtswache weitere 261 Millionen Mark, bisher insgesamt 14,283 Millionen Mark gleich 96,7 Prozent der gezeichneten 14,766 Millionen Mark eingezahlt.

*(Der Friedensschluß mit Rumänien.) Die verschiedenen politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Ergänzungsverträge zum Friedensvertrag mit Rumänien wurden von Seiten Ungarns heute im Handelsministerium unterzeichnet. Im Auftrage aller am Frieden interessierten Regierungen überbringt der Sekretär im deutschen Auswärtigen Amte, Dr. Herbert Kraus die Vertragsinstrumente allen Signatarmächten persönlich; so gelangten die Dokumente heute nach Budapest, wo sie vom Handelsminister Josef Szterényi als Vertreter der ungarischen Regierung unterzeichnet wurden. Dr. Kraus ist von hier mit dem Balkanzug nach Sophia gereist, von wo er sich nach Konstantinopel begibt. Dort werden die letzten Unterschriften aufgesetzt. Deutscherseits ist die Zustimmung zu den Verträgen bereits erfolgt; die verfassungsmäßige Verhandlung wird nun vor dem deutschen Reichstage stattfinden.

*(Die Verwertung des Kriegsmaterials.) Auf Anregung des Ackerbauministeriums hat sich heute unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Ludwig Szonjas die Land- und Forstwirtschafts-Kriegsmaterialverwertungs-A.G. mit zwei Millionen Kronen konstituiert. Der Ackerbauminister hat den Ministerialrat Michael Kóss zum Präsidenten, Baron Friedrich Korányi und Baron Géza Papp zu Vizepräsidenten der Gesellschaft ernannt.

*(Ein Uebereinkommen der Effektenhändler.) Der Verein der Effektenhändler an der Budapest-Börse hielt heute nachmittags unter dem Vorsitz des Präsidenten Peter Munk eine Sitzung, in welcher eine Konvention endgültig angenommen wurde, welche dazu berufen ist, eine Reihe von Uebereinkommen des Effektengeschäftes auszumergen. In der Konvention verpflichteten sich die Unterfertiger, nur untereinander oder mit ihren regelrecht bevollmächtigten Angestellten (Kommissars, Klienten usw.) Börsengeschäfte abzuschließen. Ein aus sieben Mitgliedern bestehendes Komitee des Vereins befragt alle aus dieser Konvention sich ergebenden Agenden, schlichtet alle aus dem Effektenverkehr sich ergebenden Differenzen und verhängt die festgestellten Strafen für Zuwiderhandlungen. Die auf die Dauer von drei Jahren geschlossene Konvention wurde schon bisher von dem überwiegend größten Teil des circa 140 Mitglieder zählenden Vereins, außerdem aber auch von Agenten unterfertigt, die nicht Mitglieder des Vereins sind. Die neue Konvention tritt am 15. d.



Kr.
eine Probenschachtel
Diana-puder



KLAVIERE
der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuweisen im Musterklaviersalon
KERESZTÉLY
Budapest, Vilmos császár-ut. 21.

Seite 8

rische
von grosser
prompten Ein-
Ausführliche
an Blockners
4, zu richten.

ST
Stachelbeeren,
ird gekauft.
mittelgesell-
Brod, Mähren.

lentfabrik
Budapest, V.
ip61-körut 24
oberteil
26-40 41-46
7,80 8,60
Zus: erforderlich.

ysik. und Spital-
inlerkt für Herren-
anerkrankheiten
von 9 morgens
8 Uhr abends.

rliche
chutz ist der
Schlüssel.
dem Türschloße
Eisenhandlung.
Zolls-Verschluss,
Zollmann,
(Weil-Patent).

Kronen
von Losen
ient wer-
Agenten
hizu von
titute ge-
es Gehalt.
Markovits,
t 2, I. 10.
rzugt.

itut für Blut-
ervenkrankheiten
József-körut 3.
anehbarer Hand-
Maschinenschrei-
Eintritte akzeptiert.
Branche“ an die
bet-körut Nr. 28.

en
Budapest
atz
berhafter als
vorteilhaft.
Kehrs-A.-G.
tca 20.
r.: Grossist.

BEIT.
ormung erfah-
bei guter Bezah-
UCHT.
Verwendung unt.
I., Seilerstätte 2.

von
htvieh
lige fachkundige
ungen gesucht.
ute mit lang-
and Vieheinkauf
und möglichst
nischen Sprache
er aus landwirt-
nd Oekonomie-
den bei zufriede-
de gutgezahlte
Empfehlungen
Personalangaben
die Exp. d. Bl.

in Kraft und dürfte bis dahin von allen seriösen Agenten und Effektenhändlern unterfertigt werden.

Die Pester Vaterländische Sparkasse hat das älteste und eines der angesehensten Institute der Bácska, die Bajaer Sparkasse in Baja, durch Übernahme eines entsprechenden Postens von Aktien dieses Instituts in ihren Interessentenkreis einbezogen und wird die demnächst zu diesem Zwecke stattfindende außerordentliche Generalversammlung der Bajaer Sparkasse seitens der Vaterländischen Sparkasse den Direktor Theodor Grüner in die Direktion und den Direktor-Stellvertreter Anton Dulcz in den Aufsichtsrat wählen.

(Von der Börse.) Die Abflauung der Kurse machte zu Beginn des heutigen Verkehrs weitere Fortschritte, gegen Schluß jedoch, als günstigere Wiener Berichte vorlagen und die Gerüchte, die Ernteaussichten hätten unter dem kühlen Wetter gelitten, widerlegt wurden, trat eine entschiedene Befestigung ein, so daß Bankaktien sich gegen ihren Tiefstand um 8 bis 10 Kronen erholen und ungefähr ihr gestriges Niveau erreichen konnten. Kohlenwerte waren weiter nachgebend; für einzelne Industrieunternehmungen bestand Nachfrage und gab es Erhöhungen bis 50 Kronen. Für die meisten übrigen Kategorien ergaben sich nur unwesentliche Veränderungen. Anlagewerte waren um 20 bis 30 Heller höher. Die heutigen Schluszkurse waren die folgenden: Ung. Kredit 1286, Oesterr. Kredit 884, Kommerzbank 5700, Eszompébank 796, Ung. Bank 920, Agrarbank 1035, Holzbank 960, Hypothekbank 567, Vaterländische Bank 602, Realitätenbank 698, Verkehrsbank 620, Hermes 528, Landesbank 518, Markt 364, Grundbesitzbank 405, Handelskreditbank 258, Bosnische Agrarbank 430, Leopoldstädter Sparkasse 270, Konfordinmühle 885, Erste Budapester 3770, Sifela 820, Vittoria 1855, Vorschö-Wistolzer 1418, Beocsiner 1072, Szentlőrinczer 638, Ziegel und Zement 472, Ehtergom-Székelyer 910, Steinbrucher Dampfziegelei 700, Drajsche 1120, Magnesit 430, Ung. Allg. Kohlen 2060, Salgótarjánier 1130, Neuhäuser 730, Urifánher 830, Koburg 593, Ganz-Danubius 4160, Ganz-Elektrizität 750, Láng 453, Rimamüntráner 1099, Schick 499, Csáth 473, Danica 1000, Vereinigte Glühlampen 823, Ung. Papier 508, Spodium 665, Holzproduzenten 2160, Auer 960, Gummi 1130, Ung. Eisenbahnverkehr 542, Raffiner 2890, Telephon 835, Temešvári Bier 1225, Chinoin 703, Holzhandel 1190, Städteförderung 950, Wistolzer Elektrizität 452, Adria 1780, Atlantica 1350, Sebante 1035, Straßenbahn 855, Stadtbahn 352, Südbahn 100, Staatsbahn 999, Trust 288. — Wien wird telegraphiert: Mangels kräftiger äußerer Anregungen und angesichts der von Berlin und Budapest aus gemeldeten Zurückhaltung bei vorwiegender Realisationsneigung herrschte auch an der heutigen Börse eine äußerst lustlose Stimmung. Bei durchwegs geringfügigen Umsätzen unterlagen die Kurse nur unbedeutenden Schwankungen, ohne jedoch größere Abweichungen gegen gestern aufzuweisen. Stärker gedrückt waren vorübergehend nur türkische Werte, die sich jedoch schließlich erholen konnten, wie denn zum Schluß auch eine freundlichere Auffassung platzgriff. Die Erklärungen Clemenceaus gingen am Markt ziemlich spurlos vorüber. Auf dem Schrankenmarkt blieben die Umsätze durchwegs vereinzelt. Einige Nachfrage bestand nach Petroleum- und Chemikalienwerten, während Munitions-, Zucker- und Papierwerte angeboten waren. Anlagemarkt ruhig.

(Vom Getreidemarkt.) Die Getreidebörse blieb heute verkehrlos.

(Kongreß der Zentralfabrikanten.) Die Zentralfabrikanten versammelten sich heute unter dem Vorsitz des Grafen Josef Mailáth zu einem Kongreß. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten begrüßte Ministerialrat Papp-Nagy den Kongreß im Namen des Ackerbaueministers und versicherte ihn des wärmsten Wohlwollens der Regierung. Direktor Dr. Eugen Drucker unterbreitete einen Beschlusantrag folgenden Inhalts: Der Ackerbauminister soll die Landwirte verpflichten, ihre Pflaumen eigener Produktion, sowie die Obstmaische, die Weinhefe und den Weintreber zu den im Verordnungswege festgestellten Preisen anzubieten und zu übergeben. Die eventuelle Verpflichtung zur Erzeugung von Pflaumenmus und Dörripflaumen soll bis spätestens Mitte Juli festgelegt werden. Ueber den gebrannten und getrockneten Treber sollen die Zentralfabrikanten frei verfügen können. Der Finanzminister möge die Gebühr für die Benützung der kleinen Kessel wesentlich herabsetzen. Die kleinen Kessel sollen den Zentralfabrikanten zur Verfügung gestellt werden, denen gestattet werden soll, auch aus Obstabfällen, die zum Konsum nicht verwertet werden können, Branntwein zu brennen. Der Branntweinpreis soll nach den verschiedenen Obstarten in verschiedenen Höhen festgelegt werden. Nachdem mehrere Redner sich über den Beschlusantrag geäußert hatten, wurde er einhellig angenommen.

Wasserstand.

Table with columns for location (e.g., Schäßing, Donau, Tisza), water level in centimeters, and date (5. Juni).

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy.

Magy. kir. Opera. Mignon. Kezdeté 7 órákor.

Nemzeti Színház. II. József császár. Kezdeté fél 8 órákor.

Vigszínház. A Princ. Kezdeté 8 órákor.

Városi Színház. Márta. Kezdeté 8 órákor.

Fővárosi színház. A zöld kabát. Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház. A köszlő ember fia. Kezdeté 8 órákor.

Király Színház. A pacsirta. Kezdeté 8 órákor.

Budapesti Színház. Császár és császár. Kezdeté fél 8 órákor.

Fasor - Kabaré. Aréna-ut 84. szám. Telefon: 68-33.

VIHAR A BAKONYBAN. Hegedűs, Paulay, Vendrei felléptével.

KÖKÉNY ILONA. Darabok, tréfák, szólók. Kezdeté 9 órákor.

Belvárosi Színház. (Modern Sándor.) Koronaherceg-ucca 6.

Nóé barkája. Szatira 3 felvonásban. Irta: Hatvány Lili.

The Royal Vio. Stadtwaldchen. Vom 6. bis 9. Juni.

Der Einsiedler von Sankt Georgen. Schicksalstragödie in 4 Akten.

Neuheitender Woche

„Berliner Residenz-Theater“ im Fővárosi Orfeum.

Heute, Donnerstag, Raskolnikow. Raskolnikow, Pulcheria, Dunja, Swidrigaljow, Untersuchungsrichter.

National-ROYAL-ORFEUM VII., Elisabethring 31. Telefon 110-22

Donnerstag 2 Vorstellungen. Nachmittag halb 4 Uhr bei billigen, abends 8 Uhr bei regulären Preisen.

„Pitypalaty kisasszony.“ Operette von Eugen Faragó und Béla Zerkovitz.

ROYAL-BIERCABARET. Jeden Abend von 8-12 Uhr das amüsante Juni-Programm.

das amüsante Juni-Programm. Neue Possen von Szóke Szakall, Duccie, Soli, Variété-Attraktionen.

NYÁRIORFEUM (früher Casino Mulató)

Hermína-ut Nr. 63. (Neben Nemzeti Park.) Heute das glänzende Juni-Programm.

DARIUS KINCSE. Operette von Walter Kollo.

Lucy König, Gertr. Schlosser, Violinvirtuosin. Geschwister Klósz, Akrobatinnen. Bill u. Will, die lustigen Clowns und zehn weitere erstklassige Attraktionen.

Beginn der Vorstellung um 8 Uhr.

Intim Kabaré Teréz-körút 48. Telefon 65-54.

Minden este 8 1/2 órákor BEREGI OSZKÁR felléptével

Fogság után... Drámai játékok. Utolsó percig... Három piros rózsza. Monte Christo... Tréfák, magánszámok

Helyárak: 10, 8, 6, 5, 4 és 3 korona.

Stefánia korszó kávéház (Thököly-ut sarok).

Délutánként a postások, este ifj. Banda Marosi hangversenyeznek. Meleg vacsorák.

HENRY Városliget.

Vorzüglich ventiliertes Vergnügungs-Lokal. Angenehmer kühler Aufenthalt.

In der Manege: Die besten Reiter u. Reiterinnen, dressierte Pferde, Clowns u. Auguste.

Auf der Bühne: Das grosse neue Spezialitäten-Programm.

Ritter Arthur v. Delbost. Der einbeinige Handlanger.

WUNDER der Übung und Kraftentfaltung. WENTERY'S sensationelle Ausstattungs-Akrobatische Bravour.

Nach der Ernte. Gesangs- und Tanzezene der Várody-Truppe.

Michals u. Airam. Bravour-Turner.

2 Hardings. 2 Athletik-Akt.

3 Geschwister Herold. 3 Und weitere 16 erstklassige Variété- u. Manege-Schlager.

Költözködés miatt

előkeltő francia műgyűjteményből eredő antique műtárgyak, butorok, garnitúrák, teljes hálszoba-berendezés, értékes figurális gobelinek, függönyök, szőnyegek, bronz-, márvány- és elefántcsont-szobrok, miniatúrák és képek, régi olasz, holland és francia legelsőrangú mesterek művei egyenként, esetleg együttessen is eladók.

A műgyűjtemény június hó 15-ig tekinthető meg.

délután 10-16 óra vagy délután 4-16 óra, a mely időn túl ajánlatok egyáltalán nem vétetnek figyelembe.

Budapest, Thököly-ut 88 (a Stefánia-ut mellett).

EUM

omsetl Park.)

Program.

ICSE.

er, Violinvir.
innen. Bill u.
hn weitere erst.
m 8 Uhr.

baré

Telefon 65-54.

ZKÁR

Dramai játék.
piros róza
magánszámok
hálok a pénzürelm.

3 korona.

kávéház

rok).

o ifj. Banda
eznek.

eleg vassorák.

RY

liget.

Lokal - Ange-
l.

Reiter u. Rei-
vas u. Auguste.

neue Spezial-
neut!

Delbost.

Reitfertigung.

RY's

leube Bravour.

Neut!

Ernte

redy-Truppe.

Airam.

Neut!

gs. 2

Neut!

erold. 3

Manege-Schlager.

ab 4 Uhr. sind
gen ab 2 Uhr.

avor-stellung
10 Uhr.

miatt

eredő antique

ak. teljes haló-

urális gobeli-

oniz-, márvány- és

ek és képek,

legelsöranqu

setleg együttessen

Junius hó

meg.

51 6-ig, a mely időn

etnek figyelembe.

bly-ut 88

lett).

Jenilleton-Zeitung des „Neues Pester Journal“

Allerlei.

(Jenjurfragen in Frankreich.) Clemenceau hatte bei seinem Amtsantritt in der Kammer feierlich erklärt, daß es hinfort keine politische Zensur gäbe. Dies hat nicht verhindert, daß die Dame „Anastasia“ die verschiedensten Helfershelfer erhielt. Jüngst wurden zwei neue Abteilungen eröffnet, eine wissenschaftliche und eine juristische Zensur. Die erstere wird von dem Bureau für neue Erfindungen geleitet, das jeden technischen Artikel nachprüfen hat. Die zweite begutachtet die Berichte über die verschiedenen Skandalaffären, die betreffs Spionage und behördlicher Aufträge der zwei Bureaus für Ausspähung manche Einzelheiten bringen könnten, die die Sicherheit des Landes gefährden müßten. Dies ist der Grund, warum die Blätter über die Gerichtsdebatten nur vorzüglich beschnittene Berichte bringen dürfen. Es gibt heute in Frankreich eine militärische Zensur, eine solche für Aviatik, für die Diplomatie und das Gerichtswesen. Die militärische Zensur hat drei Unterabteilungen, für die Tagesblätter, Telegramme und Zeitschriften. Seit dem Verfall der Kriegskräfte wurden auf Wunsch der übrigen Verbündeten englische, amerikanische und italienische Zensoren dem Pariser Bureau zugeteilt. Es ist dies die „Einheitsfront“ im Bereich der Ehre!

(Eine vergiftete Meerestafel.) Im Laufe der letzten 75 Jahre machten sich an der Westküste Floridas zeitweilig Erscheinungen bemerkbar, die auf einen Vergiftungsprozeß schließen lassen, dessen Ursachen noch

nicht völlig aufgeklärt sind. Nach den Mitteilungen der amerikanischen Zeitschrift „Literary Digest“ hat das „United States Bureau of Fisheries“ jetzt eine Untersuchung der merkwürdigen Erscheinungen eingeleitet, die ergab, daß die Fische in den betreffenden Wassern zum Teil tot oder in sterbendem Zustand aufgefunden wurden. Die Luft war von einem geruchlosen, süßigen Gas erfüllt, das bei den Menschen ähnliche Erscheinungen hervorruft, wie sie bei Katarren anzutreten pflegen. Die Fischer erklären, daß in den Perioden dieses Vergiftungsprozesses das Wasser wechselnde Farben annimmt, während gleichzeitig sich der weiße Anstrich der Häuser am Strande verdammt, vermutlich unter der Einwirkung der Gase, die den Fischadavern entströmen. Die am meisten einleuchtende Erklärung dieser von Zeit zu Zeit auftretenden Naturerscheinung gründet sich auf die Annahme, daß durch leichte Erderschütterungen aus dem Meeresboden Giftgase freigesetzt werden, die im Wasser aufsteigen und die Fische töten. Solcher Vergiftungsperioden wurden an den Küsten Floridas seit dem Jahre 1844 bis heute acht gezählt.

(Dann allerdings!) Die berühmte russische Tänzerin Anna Pawlowa wurde auf einer ihrer amerikanischen Tourneen von einem neugeborenen Millionär aufgefordert, bei einer Festlichkeit in seinem Hause aufzutreten. „Meine Lage ist 1500 Dollar“, sagte die Pawlowa, die eine recht geschäftstüchtige Dame ist. Der Yankee runzelte die Stirn. „Ist das Ihr fester Preis?“

Sagen wir 1000!“ Doch die Tänzerin ging nicht herunter, und da der Millionär großen Wert auf ihre Mitwirkung legte, gab er nach. „Ich möchte aber eins bemerken“, setzte er hinzu, „ich wünsche nicht, daß Sie sich mit den Gästen unterhalten. Bitte, vergessen Sie das nicht.“ „Dann allerdings“, erwiderte die schlagfertige Pawlowa, indem sie ein Lächeln der Erleichterung über ihre Züge huschen ließ, „komme ich mit Vergnügen für 1000 Dollar! Ich hatte nämlich geglaubt, Sie erwarteten, daß ich mit Ihren Gästen zusammen wäre.“

(Der paradoxe Schriftsteller.) Ein Mann, der sich in den Geheimnissen des Zeitungslesens nicht zurechtfinden konnte, so schreibt „Pearsons Weekly“, fragte einen Tageschriftsteller: „Warum schreiben Sie gegenwärtig Artikel über das billige Leben?“ „Weil ich hoffe“, erwiderte der Schriftsteller, „hiedurch genug Geld zu verdienen, um noch weiter leben zu können.“

(Das Schlimmste zu allerletzt.) Im Feingarten Peter Kojeggers findet sich folgende hübsche Kleinigkeit: Sahen unser drei im Garten, als ein Hochzeitszug vorbeijauzte. Alte Leute reden gerne vom Sterben. „Blöde ist das eingerichtet“, jagte der eine, „daß im Menschenleben das Schlimmste just zu allerletzt kommt, das, was am unangenehmsten ist!“ — „Guter Herr“, jagte der andere, und das war der alte Straßenschotterter, „solts is ja grad gheit. Da verläßt einer das Leben um so lieber. Denken S' Jhna, wenn die metfüß Luftbarkeit jetzt tat kema, so a Hochzeit ober was, da möcht's Sterben wohl viel bitterer werden! Nit?“

Die Hand.

— Roman von Reinhold Ortman. —

Die Wirkung auf das junge Mädchen an seiner Seite war eine erschreckende. Sie blieb stehen, als hätte sich urplötzlich ein feindseliges Wesen vor ihr aus dem Boden geredet, und in fassungloser Besinnung sah er ihre Augen auf sich gerichtet.

— Was soll das? stammelte sie. Wie kommen Sie dazu, mich das zu fragen?

In einer heißen Welle strömte ihm das Blut zu Herzen, als er sie so sah. Wohl schien ihm ihr Gesicht alles zu bestätigen — und doch hatte er noch niemals mit so unumstößlicher Gewißheit gefühlt, daß sie nichts hätte tun können, dessen sie sich zu schämen hatte. Und noch niemals auch hatte er mit einer so innigen Beredsamkeit gesprochen.

— Sie dürfen sich nicht aufregen, Fräulein Traute — Sie müssen ganz ruhig bleiben. Glauben Sie mir doch, wie entsetzlich mir selbst die Rolle ist, die ich Ihnen gegenüber spielen muß! — Nur, weil ich Ihnen Widerwärtigkeiten ersparen will — weil ich Sie gegen Leute schützen will, mit denen Sie niemals in Berührung kommen dürfen — frage ich ja. Sie sollen wissen, weshalb ich mich bisher wie ein schlecht erzogener Schuljunge gegen Sie benommen und weshalb ich Ihnen diese Unterredung zugemutet habe — nur bitte ich Sie inständigst, antworten Sie mir zuvor!

Die Herzlichkeit und Wärme in seinen Worten konnten unmöglich ohne Eindruck auf sie bleiben. Auch zögerte sie; dann aber, wie in einem mutigen Entschluß, stieß sie heftig hervor:

— Ja — ich habe ihn gekannt. Er hatte nichts anderes erwarten können. Und es gab nun kein Zögern und keine Zurückhaltung für ihn.

— Und Sie haben ihn auch besucht?
— Ja, — ich habe ihn auch besucht. — Aber ich werde Ihnen nichts weiter sagen, ehe Sie mir nicht eine Erklärung geben. Was können Sie diese Dinge angehen — und was können Sie überhaupt davon wissen?

Nun sie einmal so weit gekommen waren, wurde es ruhiger in seinem Innern. Nur daran dachte er noch, ihr die Aussprache so leicht wie möglich zu machen — jedes Wort zu vermeiden, das sie zurückstoßen und verletzen konnte. Mit seinen eigenen Hoffnungen hatte er ja abgeschlossen — und wie auch immer ihre Erklärungen ausfallen mochten, ihm selbst konnten sie nichts mehr anderes bringen, als die Lösung des Dunkels, in dem er bisher besangen gewesen war, und die Möglichkeit, Traute ein Freund und Helfer zu werden.

— Ich weiß davon, weil ich Sie bei Weiersdorf gesehen habe, sagte er, während sie weitergingen, ohne auf die Wege zu achten. Das war die Ursache, die mich Benachmen gegen Sie zu einem sonderbaren machte. Ich stand da vor einem für mich unlöslichen Rätsel; aber ich hätte mir niemals das Recht heraus-

genommen, mit Ihnen darüber zu sprechen, solange nur ich selbst mit damit beschäftigt. Jetzt aber muß ich fürchten, daß auch andere darum wissen — Menschen von einem Schlage, dem auch das Niederträchtigste zuzutrauen ist.

Ihre Benachmen und Ratlosigkeit schien beständig im Wachsen. Sie verstand offenbar nichts von dem, was er da sagte, und seine Andeutungen verletzten sie in Erregung, die sie dem Weinen nahebrachte.

— Aber wenn ich es nur begriffe! — Es ist ja unmöglich, daß Sie mich bei Weiersdorf gesehen haben — ganz und gar unmöglich.

— Und doch ist es so, Fräulein Traute! beharrte er. Ich war im Nebenzimmer, ohne von Ihnen bemerkt zu werden, und es ist unmöglich, daß ich mich irre. Aber ich wiederhole Ihnen, daß Sie niemals auch nur eine Andeutung darüber von mir gehört hätten, wenn die Umstände nicht eine Aussprache gebieterisch verlangten. Man hat mir mit den häßlichsten Dingen gedroht; und nur dann kann ich dem Gesindel, das sich an mich herangemacht hat, wirksam begegnen, wenn Sie mich dazu in den Stand setzen. Sie müssen mir sagen, Fräulein Traute, was Sie zu diesem Weiersdorf geführt hat.

— Aber das kann ich nicht! — Mein Gott — weshalb peinigen Sie mich so! — Wenn Sie mich wirklich gesehen haben, dann müssen Sie ja doch auch wissen, weshalb ich zu ihm gegangen bin. Wann haben Sie mich denn gesehen? — Und was haben Sie gehört?

Sie war in so verzweifelter Erregung, daß sie offenbar kaum noch wußte, was sie sprach. Und er suchte nach den zaristischsten und schonendsten Worten für seine Antwort.

— Ich habe nichts von dem gehört, was gesprochen wurde. Ich sah Sie nur für einen flüchtigen Augenblick über Weiersdorfs Sterbebett gereigt; und als ich dann in das Zimmer kam, waren Sie schon fort. Weiersdorf aber konnte ich nicht mehr befragen — denn ich fand ihn nicht mehr am Leben.

Mit beiden Händen griff sie sich an den Kopf, als vermöchte sie ihre Gedanken nicht mehr zu sammeln.

— Ich verstehe Sie nicht — nichts, nichts verstehe ich. Ich habe nicht an Weiersdorfs Sterbebett gestanden — ich habe erst einen Tag nach seinem Tode erfahren, daß er gestorben ist. Sie müssen sich geirrt haben; und wenn Sie jemanden sahen — ich war es gewiß nicht.

Er war überzeugt, daß sie in diesem Augenblick nicht die Wahrheit sprach; aber er vermochte ihr deswegen nicht zu zürnen. Wie konnte er verlangen, daß sie ihm ohne weiteres ihr Vertrauen schenke, ihm, den sie doch kaum kannte und der sich ihr bei ihren wenigen Begegnungen gewiß nicht im vortheilhaftesten Lichte gezeigt hatte. Aber es mußte ihm allerdings gelingen, ihre begriffliche Scheu vor einem offenen Geständnis zu überwinden, und darum ging er über ihre Ablehnung hinweg, als hätte er sie nicht gehört.

— Die Tür zwischen beiden Zimmern stand

weit offen, sagte er, und ich konnte mich nicht irren. Aber vielleicht waren Sie nicht allein, vielleicht fanden Sie sich in einer Begleitung, die ich nicht sah.

Die Wirkung seiner Worte war eine andere, als er sie erwartet hatte. Er hatte sie in der schonendsten Form, die die Umstände zuließen, auf die Zwecklosigkeit alles Zeugens hingewiesen, hatte es ihr nach Möglichkeit erleichtern wollen, die Wahrheit zugeben. Aber was sich jetzt in dem Ausdruck ihrer Züge, in der dunkeln Blut ihrer Wangen offenbarte, ließ sich nicht anders deuten, denn als heiß aufflammende Entrüstung.

— Ich habe Ihnen gesagt, daß ich zu der fraglichen Zeit nicht bei Herrn Weiersdorf gewesen bin, daß ich überhaupt niemals an seinem Bette gestanden habe, weder allein noch in irgend jemandes Begleitung. Wie kommen Sie dazu, Herr Doktor, die Wahrhaftigkeit meiner Erklärung zu bezweifeln?

Diese unerwartete Hartnäckigkeit, die sich hinter einen erheuchelten Zorn zu verschaukeln suchte, brachte Roggenbach aus der Fassung. Wenn sie dabei blieb, war ja alles vergeblich gewesen, und sie hatten die Qualen der letzten halben Stunde beide umsonst durchlitten. Nein, er durfte vor keinem Mittel zurückschrecken, ihren mißtrauischen Widerstand gegen seine redlichen Absichten zu überwinden.

— Aber so begreifen Sie doch, Fräulein Falkenhahn, daß Sie ohne Scheu und Rückhalt zu mir sprechen können, ja, daß Sie es in Ihrem eigenen Interesse tun müssen. Es wäre ja alles gleichgültig, wenn niemand um Ihren Besuch wüßte als ich. In diesem Falle wäre kein Wort mehr darüber zu verlieren. Aber es kann geschehen, daß auch andere nach der Person jener Besucherin forschen und daß Sie sich plötzlich der übelwollenden Neugier aller Welt ausgesetzt sehen. Ich zweifle nicht, daß ich eine Möglichkeit finden würde, es zu verhindern, wenn Sie sich mir vertrauen.

Trautes Augen standen voll Tränen; aber ihre Haltung war eine stolz und hebeitsvoll abweisende geworden.

— Ich wüßte nicht, was ich Ihnen anvertrauen sollte, Herr Doktor! Und wer könnten diese anderen sein, von denen Sie immer wieder sprechen?

— Vielleicht ein schurkischer Expresster, Fräulein Falkenhahn — vielleicht aber auch die Polizei und die Gerichte. In der Nacht, da Weiersdorf starb, soll ihm etwas — soll eine verbrecherische Handlung begangen worden sein, die möglicherweise zum Gegenstand einer Untersuchung werden wird. Daß Sie mit dieser Handlung nichts zu schaffen haben, weiß ich; aber es ist keine Bürgschaft dafür gegeben, daß der einmal aufgewachte Schmutz nicht bis zu Ihnen hinaufspritzt. Geben Sie mir doch eine Möglichkeit, Sie davor zu schützen. Noch einmal bitte ich Sie darum vom ganzen Herzen.

— Ich brauche niemandes Schutz; denn ich habe nichts getan, das ich im äußersten Fall nicht auch verantworten könnte. Hat meine Handlungsweise eine Strafe verdient, so muß ich diese Strafe eben auf mich nehmen und muß sie tragen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Kauf u. Verkauf

Raffen, gebrauchte u. neue, feinste Dokumenten-schränke billigst. Budapest, Kálvária-utca 8. Telefon 84-81. 9228

Alle falsche Zähne, wenn auch gebrochen, kaufe zum höchsten Preis. Altstädter, verschiedene Gegenstände. Bujdosgrat, Tisza Kálmán-tér 18. Korrespondenzkarte genügt. 89424

Erzgyárosoknak szállít. „Tápsó”. Allandó kezelési elvállaló Weisz, Galánta, ösztövegyszeri laboratóriuma. 90080

Geschäfts-möbel kaufe, verkaufe, Schlafzimmern, Speisezimmer, Terrassenzimmer, Teppiche, Luster, Kücheneinrichtungen. Sz. Almásy-tér, Erde Vörösmarty-utca. Telefon 11-58. 92228

Raffen und Dokumenten-schränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst. Altstädter pénzszekrény kereskedelmi részvénytársaság Budapest, Kálvária-utca 8. Telefon 174-71. 92229

Kaffee-Ertrag á R. 7, gesüchert á R. 10 das Kgr. perende in Postpaketen zu 5 und 10 Kgr. per Nachnahme franko. Agentur, Zagreb, L. Postfach 44. 92265

Kaufe Gold, Brillanten, Perlen zu den höchsten Preisen. Reich Nándor, Juwelier, Rákóczi-ut 14. Telefon 27-61. 92377

Goldmünzen von 7.50-14 Kronen per Gramm. Verzinsung, Brillanten kaufe ich zu allerhöchstem Preise. Spann, Juwelier, Wesselenyi-utca 6. 92378

Brillanten, Perlen, Silber, alte Juwelen kaufe zu höheren Preisen wie jeder. Székely Emil, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. Wohnung auf Gima. 91312

Gold, Brillanten, Perlen u. allerlei Schmuckgegenstände kaufe ich zu hohen Preisen. Gehe ins Haus. Postl, Semmelweis-utca 19, I. emelet. Telefon 168-69. 92313

Brillanten kaufe per Karat 50-6000 Kronen, Gold per Gramm 8-14. Verkauft Juwelen zu billigen Preisen. Hortenstein, Juwelier, Rákóczi-ut 9. 92320

Brillanten per Karat bis 6000 Kronen, Perlen, Gold Silber und Verlobungsringe taufe zu hohen Preisen. Komme ins Haus. Lamb, Király-utca 41, Galánta. Telefon 108-49. 92362

Butorok kedvező feltételekkel is készpénz arban. Basch butoraktárában, Király-utca 77. 92385

Kaufe Gold, Perlen, Brillanten. Zahle höchste Preis. Telefon 103-73. Schwarz, Mehmed szultán-ut 21. 92468

Kaufe Kollbohn-Material, jedes Quantum, jede Gattung. Angebote unter „Nur brauchbar“ an Rudolf Wolfe, Andrássy-ut 2. 2779

Möbel in großer Auswahl, in einfacher und feinsten Ausführung gegen Garantie. Barza, Váci-utca 16, I. Etod. 2358

Rezhálószoba dupla ágyak, umpire urszoba, vitrine, szalon, pénzszekrény eladó. Tauszik, Gyár-utca 1. 5671

Belmantel kaufe. Beljacksé sowie Pelzwaren aller Art, wenn auch unmodern, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften an Miksa Neumann, Budapest, Király-utca 43-45. 10547

Műtárgyak, régiségek, perzsaszönyvegek legolcsóbban. Sternberg és Friedmannál, Andrássy-ut 17. Vétel, eladás. 92389

Brillians, ékszer, antik tárgyakat, aranyat, ezüstöt bárkinél drágábban veszek. Schiller, Kecskeméti-utca 11. 37415

Falsche Zähne, wenn auch gebrochen, kaufe zu Höchstpreisen. Baross-utca 58, Parterre 6. 5077

Möbel, solid, eventuell günstige Zahlungsbedingungen. Warenhaus Balázs, Vilmos császár-ut 48. 91337

Keine Damenwäsche, auch für Auslastung geeignet, zu verkaufen. Klauzal-utca 10, I. 8. 37413

Brautkleider, Gelegenheitskleider, Abendmäntel werden ausgebaut. Hársfa-utca 18. 8607

„Régi Butorszalon“ Ferenccsik-ter 3, Mezzanin. Riesige Auswahl in benutzten, neuen und Antikmöbeln; billigst zu haben. Kauf, Verkauf, Umlaufsch. Telefon 82-13. 92588

Möbel, Wäsche, Silber, Bettzeug zu verkaufen. Laut Gesell Wohnung übernehmbar. Verees Pálné-utca 83, I. 11. 92585

Briefmarkensammlung, einzig dastehendes Objekt, fast komplett, Europa u. Uebersee, mit den größten Sortimenten, gelangt in meinem Geschäft zum Einzelverkauf. Heinz Pape, Semmelweis-gasse 7. 7996

Photographapparate, Objektive in jeder Größe, Metallkameras, Hintergründe, Minematograph für Kalk und elektrisch, Ingenieur-Instrumente kaufe, taufche. Hatschek Nándor, Erzsébet-körút 83, neben dem Royal-Orpheum. Preisliste. 5080

Garconlakások vagy iródnak átlagos konyhávalan háromszobás előszobás helyiségek, villany, központi fűtés. Telefon: József 80-30. 37418

Beamtin sucht per August Wohnung samt Verpflegung. Christliche Familie bevorzugt. Sofortige Anträge erbeten an die Exp. d. Bl. u. „Solid 520“. 92620

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomierter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Aulich Elis, VII., Baross-tér 12, I. Etod 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 91731

Gesichtshaare der Damen entfernt gänzlich unter Garantie. Charlotte Postak, Andrássy-ut 88 (gegenüber Pariser Baarenhaus). Provingerstand direkt mit Gebrauchsanweisung. Nur „Mitrace“ ist echt! Gesichtspflege, Sommerproffen, Mittelefer, sämtliche Schönheitsfehler-Entfernung. 92308

Intell. Waise empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 92467

Szülönöket fogad klinikai gyakorlatilag Nagyné, Podmaniczky-utca 27, Nyugati-utca. 37404

Weltberühmtes kosmetisches Institut, Budapest. Türr István-utca 9. Prospekt gratis. 5651

Nyaralásra partner keres. 30 éves csinos művelten nő. „Kellemes üdülés augusztusban 536“ kiadása. 92473

Deutsche Witwe, 37, suche zu einem 6jährigen Mädchen zu sofortigem oder 13. Juni Eintritt. Anträge mit bisherigen Zeugnisabschriften zu richten: Fürst Antal, Gutsparcher, Dabrony, Post Nagyalálom. 92489

Ungarischen praktischen Sprachunterricht erteilt vorzüglicher Linguist. Füredi, István-ut 34. 37882

Zu Privatprüfungen bereitet vor die Lehranstalt „Saladás“. Budapest, Gróf Zichy Jenő-utca 19. 92541

Gyorsirás, gépirási, kereskedelmi szakfolyamok „Belvárosi Gyorsiró Szakiskolában”, Mehmed szultán-ut 23-25. Telefon József 104-07. 92540

Wer erteilt gebildetem, jüngeren Herrn ungarischen Unterricht? Geff. Offerte u. „Konversation 51“ an die Exp. zu richten. 92519

Erzieherin, deutsch-ungarisch oder als Gesellschafterin sucht Stelle. Molnár Róza, Szob-utca 3. szám, II. em. 92522

Ungarischen Sprachunterricht tagl. mögl. 2-3 Stunden wünscht deutscher Offizier nur von gutem Lehrer. Geff. Offerte mit Preis u. „Bolgár 523“ an die Exp. d. Bl. 92523

Junges Mädchen, deutsch u. ungarisch sprechend, sucht passenden Posten. Häuser, Akáca-utca 61. 92507

Als Kinderfräulein, das auch nähen kann, suche Stellung zu 1-2 Kindern bis zum 15. Juni oder 1. Juli. Anna Jagora, Schönbrunn, Schleifen. 92513

Fransösische Lehrerin sucht. Bepredung von 10 bis 12 Szondi-gasse 90, I. I. 2. 8000

Geschäfte

Ronditorei mit feiner Einrichtung in Brod u. Sade, Marktplaz, ist mit monatlichem Einkommen von 12000 Kronen krankheitshalber preiswert verkaufbar. Maria Belady. 92459

Mietung und Vermietung

Kunyházas beim Juden 1-2 vermög. alleinst. Fräulein (Damen) in prachtvoll angelegter, herrschaftlicher Villa. Anfr. mit Angabe der Ansprüche unter „Herrliche Umgebung E. 45“ an die Annoncen-Expedition Josef A. Kienreich, Gröz. 10562

Garconlakások vagy iródnak átlagos konyhávalan háromszobás előszobás helyiségek, villany, központi fűtés. Telefon: József 80-30. 37418

Beamtin sucht per August Wohnung samt Verpflegung. Christliche Familie bevorzugt. Sofortige Anträge erbeten an die Exp. d. Bl. u. „Solid 520“. 92620

Diverse

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomierter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Aulich Elis, VII., Baross-tér 12, I. Etod 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 91731

Gesichtshaare der Damen entfernt gänzlich unter Garantie. Charlotte Postak, Andrássy-ut 88 (gegenüber Pariser Baarenhaus). Provingerstand direkt mit Gebrauchsanweisung. Nur „Mitrace“ ist echt! Gesichtspflege, Sommerproffen, Mittelefer, sämtliche Schönheitsfehler-Entfernung. 92308

Intell. Waise empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 92467

Szülönöket fogad klinikai gyakorlatilag Nagyné, Podmaniczky-utca 27, Nyugati-utca. 37404

Weltberühmtes kosmetisches Institut, Budapest. Türr István-utca 9. Prospekt gratis. 5651

Nyaralásra partner keres. 30 éves csinos művelten nő. „Kellemes üdülés augusztusban 536“ kiadása. 92473

Deutsche Witwe, 37, suche zu einem 6jährigen Mädchen zu sofortigem oder 13. Juni Eintritt. Anträge mit bisherigen Zeugnisabschriften zu richten: Fürst Antal, Gutsparcher, Dabrony, Post Nagyalálom. 92489

Ungarischen praktischen Sprachunterricht erteilt vorzüglicher Linguist. Füredi, István-ut 34. 37882

Zu Privatprüfungen bereitet vor die Lehranstalt „Saladás“. Budapest, Gróf Zichy Jenő-utca 19. 92541

Gyorsirás, gépirási, kereskedelmi szakfolyamok „Belvárosi Gyorsiró Szakiskolában”, Mehmed szultán-ut 23-25. Telefon József 104-07. 92540

Wer erteilt gebildetem, jüngeren Herrn ungarischen Unterricht? Geff. Offerte u. „Konversation 51“ an die Exp. zu richten. 92519

Erzieherin, deutsch-ungarisch oder als Gesellschafterin sucht Stelle. Molnár Róza, Szob-utca 3. szám, II. em. 92522

Fiatal, biztosítási szakmában jártas tisztviselő felvételnél. Ajánlatok „Igyekvé 40“ Blocknerhez. Semmelweis-utca. 2797

Perfekt magyar-német gépés gyorsirónál felvételnél. Ajánlatok „Azonnal 10“ Blocknerhez, Semmelweis-utca. 2796

Uzsómester keresetkeltő elszöngyü vidéki földművelés részére. Ajánlatok „Szakember“ jellegű Blockner I. hirdetésű iródnak, Budapest, IV., Semmelweis-utca 4. 2801

Stenotipistinnen mit Kenntnis der deutsch-ungarischen Stenographie wird als Maschinenschreiberin per sofort für größeres hiesiges Unternehmen gesucht. Offerte unter Chiffre „E. 2. 67298“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrássy-ut 7. 7992

Irodai gyakorlati bíró nappalás nő, férjnek felvételnél. Ajánlatok „Megbízható 4450“ jellegű Blocknerhez, Semmelweis-utca. 2798

Füszkereskedősegédet keresünk mellesli belépésre. Graber Miksa és Fia, Turócszentmárton. 10564

Wir suchen eine tüchtige deutsch-ungarische und eine deutsche Stenographin und Maschinenschreiberin (auch Anfängerin) zu halbjährigen Eintritte. Bewerbungen bitten wir in beiden Sprachen einzufenden. Kl. Könyv u. Komp., V., Klotild-ut 4. 92485

Für den Einkauf von Rind- und Schafschaf werden einige höchst vertrauenswürdig, fachkundige Beamte unter günstigen Bedingungen gesucht. Es kommen nur erkrankte Rindvieh mit langjähriger Erfahrung in Viehhaltung und Vieheinkauf in Betracht, welche der deutschen und möglichst auch der ungarischen und böhmischen Sprache vollkommen mächtig sind. Bewerber aus landwirtschaftlichen Kreisen, wie Gutsherrn und Oekonomienverwalter werden bevorzugt und finden bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde, gutgezahlte Stellung. Ausführliche Offerte mit Empfehlungen und Zeugnissen u. geneigten Personangaben u. „Viehwirtschaft 684“ an die Exp. 10568

Tanulóleány könyvtárszobát fizetéssel azonnal felvétetik. Cim a kiadóba. 9246

Fiatal ügyes levelező, kik bankszakmában jártassággal bírnak, előkelő fővárosi intézetbe nyújtsák be folyamodásukat. „Ügyes levelező 994“ jellegre a kiadóba. 7994

Kedő tisztviselőnek jó kézirással allandó alkalmazást nyerne előkelő részvénytársaságnál. Ajánlatok fizetési igényekkel „Kedő 76331“ alatt Schwarz József hirdetésjébe, Andrássy-ut 7. 7993

Magyar-német gyors- és gépirónál, ugyszintén gyornok felvétetik. Herzfeld, Nagykorona-utca 15. 5670

Tisztviselőnek keres részvénytársaság budapesti igazgatója. Ajánlatokat a fizetési feltüntetésével „Delután háromig“ jellegre Haasenstein Voglerhez, Dorottya-utca 11. 92539

Mindenes szakácsnő, nem öreg, jó bizonyítvánnyal, 60 koronára felvétetik. Falk Miksa-utca 30, II. 1. 92526

Underwood gépirónál és gyorsirónál, ki nemetül és magyarul tud, jó fizetés-sel mellesli belépésre felvétetik. Csak hétköznapokon hivatalos órák 9-12, 2-6. Fizetési igények közlendők. Központi Gáz-és Villamossági Rt., Budapest, II., Fő-utca 53. 92524

Kontorist oder Kontoristin für großes Bureau gesucht. Offerte unter „Verlässlich 518“ an die Exp. 92518

Deutsches Mädchen wird für Bureauarbeit aufgenommen. Offerte mit schöner Handschrift Hausbesitzer, Mozdony-utca 20. 92517

Israelitisches besseres Mädchen, auch ältere Frau, die auch nähen kann, wird für kleinen Haushalt ohne Kinder fürs Land gesucht. Anträge an Endrei Jolán, Szentendre, Dunapart 64. 92521

Mädchen für alles mit 100 Kronen Lohn und ganze Verpflegung wird gesucht. Tausz, Kávéház, Dob-utca 10. 92509

Raffinerin und mehrere Gedächtnisfähigkeiten mit entsprechender Praxis und hübscher Handschrift werden seitens eines hiesigen vornehmen Unternehmens gesucht. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche werden unter „Guter Posten 510“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 92510

Böhmische Korrespondentin oder Korrespondent wird seitens einer hiesigen Aktiengesellschaft gesucht. Diejenigen, welche die deutsche Sprache beherrschen, mögen ihre Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche u. „Stenotipist 511“ bei der Exp. d. Bl. abgeben. 92511

Eine Frau oder Fräulein für 2 Leute als Köchin oder Zusammenwurmern wird aufgenommen. V., Hold-utca 6, Siedle. 92506

Gesucht für eine Gutsverwaltung nach Oberungarn Waagtal, eine tüchtige, parafame, gelehrte Wirtschaftsköchin, welche auch die Milchwirtschaft, Geflügel- u. Schweinezucht versteht und selbständig Obst einkochen kann. Kenntnisse der deutschen und wenn möglich, auch einer slavischen Sprache erwünscht. Nur solche, welche über prima Referenzen verfügen, finden Berücksichtigung. Offerte m. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche unter Chiffre „Wirtschaftsköchin 557“ an die Exp. d. Bl. 10557

Perfekte deutsche Schreiberin für halbe Tage gesucht. Budapest, I., Attila-ut 54, 2. Etod 25. 37414

Deutsches Mädchen für alles wird bei kinderlosem Ehepaar sofort aufgenommen. Beste Behandlung gesichert. Barta, Thököly-ut 26, I. 10. 37417

Tüchtiger Maschinist wird gesucht für einen eingetragenen Damfwagen. Selber muß auch geübter Schlosser sein. Der Posten ist sofort zu besetzen. Gehalt monatlich K. 450, Wohnung, Beheizung und Beleuchtung. Anträge m. Wirkungszeugnissen werden an Singer Vilmos, Matiko, Vághegyterce, erbeten. 10550

Magazineur und Kommiss der Eisenwarenhandlung, der deutschen und kroatischen Sprache mächtig, gesucht. Diejenigen, die des ungarischen und Italienischen mächtig, bevorzugt. Detaillierte Offerte mit Zeugnisabschriften belegen zu richten an „Eisenwarenhandlung“ Postfach Nr. 244, Rume. 10560

Dampfmaschinenwerk in Oberungarn sucht tüchtige Stenotipistinnen mit Kenntnis der ungarischen Sprache. Geff. Angebote unter „Kurort 67324“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrássy-ut 7. (Doppelkupert.) 7995

Einfaches Hausfräulein zu einzelner Dame sofort gesucht. Szereszen-utca 57, I. 3/a. 7998

Delreisender, bestgeeignete Primarkraft, sofort gesucht. Offerte „Cosmos“ Rudolf Wolfe, Budapest, Andrássy-ut 2. 7997

Ungarisch-deutsche Schnell- und Maschinenschreiberin wird gesucht. Bajerischer Klond, Ferenc József-rakpart 33. 92528

Junger Mann für Hausarbeit und Botengänge bei guter Bezahlung wird gesucht. Vorzustellen beim Banerischen Land, Ferenc József-rakpart 33. 92529

Deutsches Mädchen für alles, auch Kochen, gesucht. Hársfa-utca 27, I. 14. 92527

Stellen-Gesuche

Brennereileiter, slavisch, militärisch, mit 23jähriger Praxis, den Berliner Brennereikurs absolviert, mit Stabilitätsprüfung im Raffinieren versiert, deutsch, ungarisch und slavisch die Sprache mächtig, sucht entsprechenden Posten. Wilhelm Samuel, Zircz, Veszprém megye. 92478

Ellenbr-felügyelő és gondnoksági hivatalnok, tisztességes és megbízható, keres a Magyarországon erdész és falusi gazdasági birtokon. Marha-állomány és disznó-állomány Szőlő ültetés vagy egyéb élelmiszer, füstölde, hentes mesterségben jártas. Száloda nagy konyha üzemmel. Vagy házigondnokság. Levelek kéretnek Gómi Károly, allendő felügyelő-hivatalnok. Wien, X., Hardtmuthgasse 106, II. 32. 92488

Tüchtige, kommerziell-tüchtige Kraft sucht Admistrationsbetätigung. Unter „Geleit 513“ an die Exp. 92512

Suche Stelle aufs Land als Haushälterin oder Gesellschafterin. Kann gut Klavier spielen und habe auch landwirtschaftliche Kenntnisse. Erdmilla Fink per Adress Baron Economo, Wien, I., Rathausstraße 18. 92514

Breslauerin, intell. Frau, sucht Sommerstelle als Gesellschafterin. Unter „Intelligent 515“ Exp. 92515

Deutsche Stenotipistinnen und Maschinenschreiberin sucht Stelle. Zuschriften erbeten Josefina R. Zuglitz, Budapest, Károlyi-ut 33. 92505

Junger Mann, der sich in der Pelzwarenhandlung auskennt, sucht passenden Posten. Unter „Fleißig 505“ an die Exp. 92509

Bessere Deutsche sucht Stelle als Stubenmädchen oder zu zwei älteren Personen. Vorzugst Rosenhügel, Margarethenberg, Anna Klener, Budapest, II. ker., Szemlérhegy-u. 9. 92508

Brauer deutsches Fräulein sucht nur aufs Land Hausfräulein zu alleiniger oder Dame oder Herr. Liliom-utca 22. Házilügyelő. 37415

Deutsches Hausfräulein, perfekt klavieren, Wirtschaftsköchin, sucht Vertrauensstelle in vornehmerem Haus, Sanatorium, keine Pension. Unter „Sofort“ an die Exp. 7990

Intelligentes deutsches Fräulein sucht Stelle als deutsche Korrespondentin ab 1. Juli. Geff. Anträge unter „Deutsch 531“ an die Exp. d. Bl. 92511

Junger Mann sucht igelbigen Posten als Handelsangestellter. Unter „Fleißig 504“ an die Exp. 92504

Wirtschaftlich gebildetes Fräulein sucht ab 1. Juli Stelle als Gesellschafterin o. Köchin bei einer alleinigen oder Dame. Geff. Zuschriften unter „Deutsch 532“ an die Exp. d. Bl. 92510

W. W. W. hat köpönyviskolai képzéssel nagyokból irodai vagy gazdasági állást keres. Ajánlatok „Munkakedvöl 486“ jellegre a kiadóba. 92486

Remélem megkaptam második levelemet. Nálunk semmi újság, mindenki nagyszerűen van. Pénzenk vizsgázik. Honk. Hételőre várunk és sokszor csokolunk. 9238

Junge, intelligente Frau u. Schreiber, slavisch, sucht Anschluss an ebenbürtige Damen, Familie etc. Unter „Deutschböhminnen 50“ an die Exp. 92501

Heiratsanträge
 Junge Witwe sucht behufs Exp. int. Mann, wenn möglich Kunstgärtner. Geff. Anträge unter „Frühling 479“ an die Exp. d. Bl. 92479

Der
 Ein Rudolf G. Geschichte der befan wurde u Familie u Generatio stellt dief Lefer; mi hien ihr in eigen der Dichte sein in ih Wahrheit auf solche die tatfad Material schichte de in ihrem tungsberic Daß er i der Wert und tief mäßig die G Mit Buch ein kamp gen mögdenben 923

Der
 Ein Rudolf G. Geschichte der befan wurde u Familie u Generatio stellt dief Lefer; mi hien ihr in eigen der Dichte sein in ih Wahrheit auf solche die tatfad Material schichte de in ihrem tungsberic Daß er i der Wert und tief mäßig die G Mit Buch ein kamp gen mögdenben 923

Der
 Ein Rudolf G. Geschichte der befan wurde u Familie u Generatio stellt dief Lefer; mi hien ihr in eigen der Dichte sein in ih Wahrheit auf solche die tatfad Material schichte de in ihrem tungsberic Daß er i der Wert und tief mäßig die G Mit Buch ein kamp gen mögdenben 923

Der
 Ein Rudolf G. Geschichte der befan wurde u Familie u Generatio stellt dief Lefer; mi hien ihr in eigen der Dichte sein in ih Wahrheit auf solche die tatfad Material schichte de in ihrem tungsberic Daß er i der Wert und tief mäßig die G Mit Buch ein kamp gen mögdenben 923

Der
 Ein Rudolf G. Geschichte der befan wurde u Familie u Generatio stellt dief Lefer; mi hien ihr in eigen der Dichte sein in ih Wahrheit auf solche die tatfad Material schichte de in ihrem tungsberic Daß er i der Wert und tief mäßig die G Mit Buch ein kamp gen mögdenben 923

Der
 Ein Rudolf G. Geschichte der befan wurde u Familie u Generatio stellt dief Lefer; mi hien ihr in eigen der Dichte sein in ih Wahrheit auf solche die tatfad Material schichte de in ihrem tungsberic Daß er i der Wert und tief mäßig die G Mit Buch ein kamp gen mögdenben 923

Der
 Ein Rudolf G. Geschichte der befan wurde u Familie u Generatio stellt dief Lefer; mi hien ihr in eigen der Dichte sein in ih Wahrheit auf solche die tatfad Material schichte de in ihrem tungsberic Daß er i der Wert und tief mäßig die G Mit Buch ein kamp gen mögdenben 923

Der
 Ein Rudolf G. Geschichte der befan wurde u Familie u Generatio stellt dief Lefer; mi hien ihr in eigen der Dichte sein in ih Wahrheit auf solche die tatfad Material schichte de in ihrem tungsberic Daß er i der Wert und tief mäßig die G Mit Buch ein kamp gen mögdenben 923

Der
 Ein Rudolf G. Geschichte der befan wurde u Familie u Generatio stellt dief Lefer; mi hien ihr in eigen der Dichte sein in ih Wahrheit auf solche die tatfad Material schichte de in ihrem tungsberic Daß er i der Wert und tief mäßig die G Mit Buch ein kamp gen mögdenben 923

Zudo
 Abonnu...
 Berid...
 Au...
 Artillerie...
 Mel...
 29 e...
 Seeres...
 Arti...
 trachten...
 Seeres...
 An...
 Dertliche...
 nördlich...
 Gräben...
 Chateau...
 jeuer der...